

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Festfeier der silbernen Hochzeit ... des Fürsten Carl Egon von Fürstenberg und ... der Fürstin Amalie gebornen Prinzessin von Baden am 19. April 1843

Carlsruhe, 1843

Die Festfeier des 19. April 1843 zu Donaueschingen

[urn:nbn:de:bsz:31-8899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8899)

Die
Festfeier
des 19. April 1843

311

Donaueshingen.



Carlsruhe,
gedruckt in diesem Jahr.
(1843)

Ein schöner Tag — der selten einer,
Wo die Himmlischen zur Erde niedersteigen,
Der Menschen hohe Feste zu verkären. —
Ein solcher Tag ist mehr als viele lange Leben,
Die sonst ein Sterblicher verlebt! —



042862, 12, 2 RH

ZB



Landesbibliothek
Kartago

Für einen weiten Kreis von Theilnehmenden aller Stände nahe und ferne war das Fest, das am 19. April zu Donaueschingen gefeiert wurde, ein hohes und rührendes. Gerne bewahrt jedes dadurch angeregte Herz die Eindrücke desselben in dankbarer Erinnerung.

Eine getreue, einfache Schilderung des Erlebten ward deshalb gewünscht und versucht. Sie soll ein Denkmal sein für alle, die des unvergesslichen Tages sich freuten und nicht nur den Mitlebenden, sondern auch den Nachkommen Erhebung und Erheiterung bieten durch den Anblick der eben so allgemeinen, als innigen Anerkennung, mit welcher wahre Fürstentugend und ächte Menschenwürde in ihrem schönen Vereine gefeiert sind.

Vieles Gelungene und Werthvolle, das der köstliche Tag veranlaßte und hervorrief, verdient an sich selbst schon eine treue Bewahrung und Beherzigung.

Das ganze Fest war ein unzweideutiges, feierlich gegebenes, alle dabei Betheiligten gleich ehrendes Zeugniß, wie freudig ein humanes, rechtschaffenes, glückliches Familienleben in seinem musterhaften Bestehen und segnenden Wirken geschätzt und gepriesen wird und darin schon dürfte eine Zusammenstellung der vielen Erzeugnisse huldiger Anhänglichkeit und Dankbarkeit gerechtfertigt erscheinen.

Die Verlobung und Vermählung des Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg mit der Fürstin Amalie Christine Caroline, geborenen Prinzess von Baden, am 6. Januar und am 19. April 1818, bereitete und begründete ein Glück, das in seinen weithin segnenden Folgen unübersehbar ist.

Zwei edle Herzen waren vereinigt unter den Segenswünschen Ihrer erhabenen Angehörigen, unter dem frohen Jubel aller, die durch ihr Geschick mit Ihnen verbunden sind.

Festliche Freude sprach in rührender Weise sich aus, als dieses Bündniß geschlossen ward.*) Glück und Heil in reicher Fülle ward gehofft und geweissagt. Sie bewährten sich von Jahr zu Jahre mehr alle diese schönen Hoffnungen und Weissagungen. Nicht nur im Gebiete des Hauses und der Familie blieben der 6. Jänner und der 19. April theure Erinnerungsfeste, auch in größerer Ausdehnung wurde derselben mit dankbaren Empfindungen und herzlichen Wünschen gedacht und die allmählig sich mehrenden Gedächtnistage des heiligen Bandes und ihre zarte Feier zeugten immer befriedigender von dem seltenen in wechselnden Erfahrungen erprobten Hausglück, an dem jeder Gute sich erfreut und erbaut.

Trefflich heranblühende Söhne und Töchter umringen die erhabenen Eltern.

Die immer fester sich schließende und vielfach sich bestätigende Freundschaft hoher Anverwandten schmückt den herrlichen Familienkreis.

Nicht nur die dankbare Bevölkerung der Fürstenbergischen Lande ehrt in dem hohen Fürstenpaare ihre edelsinnigen Wohltäter, — das ganze Großherzogthum, ja, das gesammte Deutschland — widmet volle Anerkennung dem biedern Fürsten, der von ächter Vaterlandsliebe beseelt, als wahrer Freund und Beförderer alles Guten voranleuchtet in der Treue gegen den Regenten, in der Ehrfurcht vor Verfassung und Gesetz, in der Liebe für Wissenschaft und Kunst, in der Unterstützung von Gewerbleiß und Landwirthschaft, in der Pflege aller geistigen und materiellen Interessen, — schätzt in der anmuthigen, würdevollen, tugendreichen Fürstin die geliebte Schwester des allverehrten Großherzogs, Carl Friedrichs einzige Tochter, die Erbin der Vorzüge des unvergesslichen Vaters, die treue, fromme Gattin und Mutter, die freundliche Theilnehmerin, Trösterin, Helferin in allen Wechselfällen des menschlichen Lebens.

*) Es erschien damals eine „Beschreibung der Feierlichkeiten zu Donaueschingen bei der Verlobung und nachherigen Ankunft des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg mit der Prinzessin Amalie von Baden.“ Donaueschingen, im Mai 1818. 8°.

Bald waren dritthalb Jahrzehende im Genusse eines ganz Deutschland zu gut kommenden Friedens, im stets lebendigern Gefühle aller Segensfrüchte dieses glücklichen Bündnisses verfloßen.

Mit froher Erwartung sehnte man die Erfüllung dieses Zeitraumes herbei, und gedachte, denselben würdig zu feiern.

Schon im Frühlinge des Jahres 1841 geschahen hierzu die ersten vorbereitenden Schritte. Einige treue Diener des Hauses vereinigten sich zu Berathungen und suchten zu gemeinsamem Wirken für einen angemessenen Ausdruck der Theilnahme in einem herzlichen Aufruf alle Beamten und Diener des schwäbischen und böhmischen Fürstenthums zu gewinnen.

Das theure Jubelpaar sollte am Morgen des hohen Ehren- und Freudentages mit einer Festgabe von bleibendem Werthe überrascht und damit die dankbare Anhänglichkeit nicht nur vor der Mitwelt dargethan, sondern auch auf die Nachkommen übertragen werden.

Ob schon, um der Ueberraschung willen, eine nähere Bezeichnung des Festgeschenkens vorerst unterbleiben, überhaupt der Aufruf nur auf allgemeine Andeutungen sich beschränken mußte, so entsprach dennoch der Anklang, den derselbe fand, ganz der gehegten Erwartung und es wurde unverweilt mit umsichtiger Thätigkeit alles Nöthige eingeleitet.

Allmählig konnte die eigentliche Festfeier, je näher der Zeitpunkt derselben heranrückte, besprochen werden.

Aus der Prüfung verschiedener Vorschläge ging endlich ein Entwurf hervor, der von den provisorisch Berathenden einem, durch eine Generalversammlung gewählten F e s t c o m i t é zu weiterer Ausarbeitung übergeben ward.

So sehr einerseits eine anspruchlose, stille Feier in dem ausgedrückten Wunsche des Fürsten und in dem bescheidenen Sinne beider Herrschaften lag, so lebendig und allgemein trat doch andererseits das wetteifernde Bestreben hervor, die liebende Theilnahme, die herzliche Dankbarkeit bei diesem festlichen Anlasse in glänzender Weise zu bethätigen. Daher kam es, daß unter den Berathungen der erste Plan sich ausdehnte und zuletzt gar Manches aufnahm, das ursprünglich nicht bedacht worden war.

Am Palmsonntag erschien endlich das sehnlich erwartete Festprogramm. Es wurde dem freudig ergriffenen Jubelpaare von einer

Deputation des Festcomité überreicht und schnell nach allen Richtungen im Lande verbreitet.

Einladungen zur Theilnahme ergingen zugleich an alle geistlichen und weltlichen Beamten und Diener des Fürstenbergischen Stanzgebietes, so wie auch an die benachbarten hohen Landesstellen und viele andere Notabilitäten.

Durchgängig wurde mit freundiger Wärme diese Aufforderung erwiedert, das Erscheinen fast überall her zugesagt und angemeldet, so daß schon mehre Tage zuvor, trotz dem Bemühen einer eigens formirten Einquartirungs-Commission, in Privatwohnungen und in Gasthäusern nur schwer ein Unterkommen zu finden war.

In gewohnter ernster Feier ging die stille Woche vorüber.

Das Osterfest erschien, dießmal von besonders heitern Ausichten und großen Zubereitungen verklärt.

Es nahte sich in seinem Gefolge der glorreiche Tag und mit ihm eine stündlich wachsende Zahl von Gästen, eine immer steigende und vervielfältigte Thätigkeit.

An mehren Plätzen der Stadt war man mit Zurüstungen für einzelne Momente der Feier beschäftigt.

In der Kirche waren viele Hände bemüht, ihr den Festschmuck anzulegen.

Vor dem Schlosse erhob sich eine schlanke, über 100 Fuß hohe Festsäule, auf welcher der Schutzgeist des Hauses, sternbekrönten Hauptes, Palme und Kranz dem Gefeierten reichte. Das Fußgestell zeigte gelungene Inschriften. Das Ganze, ein Werk der freudigen Theilnahme der Stadt Donaueschingen, bot, in leichter, geschmackvoller Ausführung, sowohl am Tage in seinem frischen Grün, als auch in der folgenden Nacht durch seine glänzende Erleuchtung einen wirklich großartigen Anblick.

Im Fürstenhause selbst drängten sich die Anstalten zum Empfange hoher Gäste, die ihre erfreuliche Gegenwart verheissen hatten.

Die Musiker und Sänger übten sich fortwährend im Vortrage großer Produktionen.

Die Bürgermilitärs der Stadt und der Umgegend beriethen und bereiteten sich, in glänzender Parade dem hohen Jubelpaare ihre Ehrfurcht zu beweisen.

Die Veteranen des Amtsbezirks Hüfingen folgten mit freudigem Eifer einem mit allerhöchster Genehmigung erlassenen Aufrufe, der militärischen Festfeier in Reihe und Glied sich anzuschließen. Mit begeisterter Wärme wurden von dem ehemaligen Landwehrhauptmann, Domänenrath Hasenfratz, alle nöthigen Einleitungen für das würdige Erscheinen dieser alten Krieger getroffen.

Zarte Frauenhände waren in stiller Zurückgezogenheit Tag und Nacht angestrengt, seit Monaten begonnene zierliche Arbeiten für das anbrechende Fest zu vollenden.

In das allgemeine Regen und Bewegen zogen immer neue Schaaren von Ankommenden, deren ein jeder wieder sein besonderes Sorgen und Bemühen mitbrachte.

Es war ein eigenthümlich anziehendes Bild, wie es Donauschlingen noch nie gesehen hatte, und durch alle die verschiedenen Gruppen leuchtete ein Gedanke: Huldigung den Edeln, Allgeliebten bei dem hohen Feste Ihrer silbernen Hochzeit, — Verherrlichung der schönen, seltenen Jubelfeier!

Mitten in das fröhliche Hoffen und Schaffen aber, das Alle bewegte, schlich eine bange Sorge. Der Himmel schien dem Feste seine Gunst vorenthalten zu wollen.

Schon die Tage der Ostern waren trüb und stürmisch. In die häufigen Regengüsse mengten sich Schneeflocken und der Tag, welcher dem sehnlich erwarteten zunächst voranging, war unbeschreiblich düster. Es regnete fast ununterbrochen. Mit unheimlicher Empfindung sah man in dem fortströmenden Regen die stets wachsende Menge durch einander wogen, die Vielbeschäftigten hin und her eilen, die auf diesen Tag schon beschiedenen Gratulanten zu Fuß und zu Wagen sich begegnen.

Mit steigender Unruhe theilte man sich die ängstlichen Besorgnisse mit, nichts desto weniger schnell und muthig das Begonnene fortsetzend und vollendend.

Im Schlosse wuchs ein buntes, wunderbares Gedränge. Am frühen Morgen schon waren in den fürstlichen Gemächern die vielen reichen Festgeschenke aufgestellt, die, gleich den Glückwunschschreiben und Festgedichten u. c., von allen Seiten eingekom-

men, beständig, nicht nur bis zum Festtage selbst, sondern noch lange nach demselben sich mehrten.

Mit unverkennbarer Rührung wurde von dem gefeierten Paare Alles besichtigt und vorgezeigt, ja später sogar, in geordneter Aufstellung, dem Publikum zur Schau gegeben.

Indessen wurden fortwährend Glückwünsche angenommen, Anfragen erledigt, Anordnungen getroffen. Man sah die treue Hausdienerschaft sich sammeln, den edlen, gütigen Gebietern den tief empfundenen Ausdruck dankbarer Liebe und festlicher Huldigung zu bringen.

Man bemerkte eine Deputation von Freiburgs Adel und Bürgern, die ihre aufrichtige Theilnahme am Feste bezeugten, da der edle Fürst zugleich durch Erinnerungen an frühere Zeit und als Ehrenbürger ihnen theuer ist.

Abgeordnete aus Karlsruhe stellten mit einer Pergamenturkunde, einem kalligraphischen Prachtstück von Lorenz, eine Schulstiftung von 450 fl., von vielen Verehrern des erlauchten Paares aus allen Ständen unterzeichnet, zur Verfügung des Fürsten und übergaben zugleich, als Weihegeschenk ein kostbares Album mit reichem Inhalte an Zeichnungen von J. Berkmüller, E. Frommel und E. Chierry und Gedichten von L. Rachel, E. Scholl, E. Borholz und Anderen. Die elegante Corduandecke zierten sinnige Embleme und die Aufschrift:

„Blüht, wie im silbernen Kranz,
So auch im goldenen noch!“*)

Die Universität Freiburg, ihren einstigen Zögling im Fürsten verehrend, sandte ihren Glückwunsch in Latiums classischer Sprache auf Pergament herrlich gedruckt in zierlichem Saffian=Etui verwahrt.

Vom Erzbischof und dem Domcapitel zu Freiburg erschien als Abgesandter Domdekan und Geheimer Rath, Commandeur Dr. J. L. Hug, „der Nestor, der Stolz der Albertina“ — im hohen Greisenalter noch voller Kraft sich erfreuend. Ihm folgte der Director der Seekreisregierung, Geheimer Rath Dr. Kern aus Constanz und später die sämmtlichen zu Donaueschingen

*) Näheres über diese eben so schön gedachte, als reich ausgestattete Gabe der allseitigen Verehrung und Liebe folgt weiter unten.

wohnenden Großherzogl. Staatsbeamten, denen die Lehrer des Gymnasiums mit ihrem Vorstande sich anschlossen. Forstmeister von Kleiser drückte die Empfindungen Aller eben so bündig, als würdig aus:

Durchlauchtigstes Fürstenpaar!

Wir fühlen uns ebenso gedrungen, als wir uns glücklich schätzen, Euren Hochfürstlichen Durchlauchten zu dem morgigen bedeutungsvollen, hohen Feste unsere innigst und herzlichst gemeinten Glückwünsche darbringen zu können.

Des Himmels reichster Segen, des Allmächtigen Schutz walte ferner fort und fort über dem Hochfürstlichen Hause, damit nicht der mindeste Unfall Ihr volles Glück trübe.

Wächten Sie, Durchlauchtigste, bis in die ferneste Zukunft als schönes Vorbild aller Stände, Gatten und Eltern, das höchste irdische Glück genießen, dessen Höchste durch unzählige Wohlthaten, durch Eifertung und Förderung alles Guten, Schönen und wahrhaft Edlen sich stets in vollstem Maße würdig gemacht haben.

Geruhen Eure Hochfürstliche Durchlauchten die Versicherung unserer herzlichsten Theilnahme an Ihrem schönen hohen Feste, die Aufrichtigkeit unserer besten Wünsche für das künftige Wohl Ihres hohen Hauses, und den Ausdruck unserer innigsten Verehrung gnädigst zu genehmigen, womit wir uns zu fernerer höchster Huld und Gnade unterthänigst empfehlen!

Um halb elf Uhr versammelten sich die Damen im großen Saale zur festlichen Aufwartung. Von allen den vielen Eindrücken schon tief bewegt, erschien das gefeierte Fürstenpaar in dem weiten, schön geschmückten Kreise, empfing und erwiderte die herzliche Anrede huldvoll und mehr noch als die innig gefühlten Worte sagten die reichlichen Thränen, die in allen Augen glänzten.

Die freundliche Unterhaltung, welche die Herrschaften mit den Einzelnen anknüpften, wurde jedoch rasch unterbrochen durch die frohe Meldung, — daß S. K. H. der Großherzog so eben eingetroffen sei.

Freudig eilte das gefeierte Paar zum Empfange des erhabenen, zärtlichen Bruders.

Seine Königliche Hoheit hatte Karlsruhe am 17. April verlassen und in Tryberg das Nachtlager genommen. In Sturm und Regen erfolgte die Ankunft zu Donaueschingen.

Am Rathhause ward der geliebte Regent, die hohe Zierde des

Festes, von dem städtischen Bürgermilitär begrüßt und von dem Bürgermeister **K a u s** in herzlicher Anrede bewillkommnet worden.

Theils schon früher, theils bald darauf erfolgte die Ankunft **S. H.** des Markgrafen **Maximilian** und **J. H.** der Markgräfin **Elisabeth von Baden**, — **S. D.** des Fürsten und **J. H.** der Fürstin von **Hohenzollern = Hechingen**, — **J. D.** der Fürstin, **S. D.** des Erbprinzen und **J. D.** der Prinzess **Frieda von Hohenzollern = Sigmaringen**, — **J. D.** der Fürstin **Leopoldine**, **S. D.** des Fürsten **Friedrich** und **J. D.** der Fürstin **Therese**, wie auch **S. D.** des Prinzen **Carl von Hohenlohe = Waldenburg = Schillingsfürst**, — **S. D.** des Prinzen **Friedrich** und der Prinzess **Caroline von Hohenzollern = Hechingen**, — und **S. E.** des Grafen und der Gräfin von **Jungelheim**, geborenen Prinzeß von **Hohenlohe = Waldenburg = Schillingsfürst**.

Mehre hohe Gäste, deren Gegenwart gehofft wurde, waren durch unvorhergesehene Umstände zurückgehalten. Vorzüglich wurde bedauert, daß der geliebte Bruder des gefeierten Fürstenpaares, **S. H.** der Markgraf **Wilhelm von Baden**, wegen Rücksicht auf Seine Gesundheit, an der Verherrlichung des Festes nicht Theil nehmen konnte.

Die Wonne des Wiedersehens der edlen, liebenden Geschwister und Freunde bei dieser schönen und seltenen Veranlassung liegt außer dem Bereiche dieser Schilderung, wie Alles das, was die Hochbeglückten, Reichgesegneten und Ihre Nächsten und Theuersten in jenen festlichen Momenten innigst fühlten und gerührt und selig sich sagten.

Die sämtlichen hohen Herrschaften und deren Gefolge nahmen das fürstliche Schloß und die fürstlichen Palais in der Stadt auf und die zahlreiche Volksmenge erfreute sich den ganzen Nachmittag hindurch, trotz des fortströmenden Regens, an den hin- und herrollenden Wagen, in welchen die Ankommenden und gegenseitig sich besuchenden erlauchten Gäste ihre Blicke fesselten.

Die sonst so stille Residenzstadt an den Donauquellen bot das lebendige Bild eines Congresses oder eines Hauptquartiers dar, aber

mit dem großen Unterschiede, daß hier nur das Gefühl des tiefen Friedens und der reinsten Freude auf allen Gesichtern wiederstrahlte.

Allmählig dämmerte der Abend des düstern Regentages. Da begann, das Fest ankündend, feierliches Glockengeläute und hob die Herzen zu höherer Bewegung. Zugleich hallte ernst und langsam der Donner der Geschütze von den nahen Bergen wieder, und obschon die Erleuchtung der Festsäule vor dem Residenzschlosse durch die Ungunst der Bitterung versagt war, so zeigten sich doch allerwärts fröhliche Menschen, die besonders nächst dem Schlosse sich zusammendrängten und voll liebender Theilnahme emporblickten zu den glänzend erleuchteten Gemächern, welche die festlich Versammelten im engeren Kreise vereinten.

Mit der hereinbrechenden Nacht hatte der Regen nachgelassen, und ein dichter Nebel umhüllte, wie ein weiter Mantel, alle Räume und Gäste und Zubereitungen des Festes.

Aus dem trübsten Tage sollte der schönste, gleichsam als glänzendes Geschenk des Himmels für die seltene Feier, hervorgehen.

Nach kurzer Ruhe brach er endlich an der ersuchte Morgen des 19. April, voll Frühlingsduft und Festesglanz und Herzensjubel, ein schönes Bild des bestehenden, ein erwünschtes Vorbild des dauernden Glückes der Hochgefeierten. Mit den ersten Strahlen der Sonne, welche die Nebelhülle durchdrangen, belebten schon heitere, festlich geschmückte Gruppen die Straßen. Ergreifend rief die Musik der Veteranen, der Donner der Geschütze und das Geläute der Glocken zu betendem Aufblick beim Beginne des Festes.

Als die rauschenden Töne schwiegen, da begann in den Borgemächern des früh erwachten, von den theuren Söhnen und Töchtern umgebenen Jubelpaares ein Morgenlied von R. E. Ebert, — als gemischter vierstimmiger Gesang, von J. W. Kalliwoda mit Begleitung von Flöte, Violine, Violoncelle und Pianoforte in Musik gesetzt.

Sie war über alle Beschreibung groß und schön die dadurch hervorgebrachte Wirkung, wie der ganze Eindruck, der diese unvergeßlichen Momente heiligte.

„Guten Morgen!“ so lautete das Lied, —

Guten Morgen! — Süß' Erwachen
Dir, Du edles, selt'nes Paar!
Gold soll dieser Tag Euch lachen
Wie er lachend einst Euch war,
Als, erfüllt von reinst' Bonne,
Durch Besitzes Werth beglückt,
Ihr den Strahl der Frühlingssonne
Arm in Arm zuerst erblickt.

Guten Morgen! — Seit der Stunde,
Die bedeutsam Euch genaht,
Streuet Ihr im frommen Bunde
Um Euch her des Guten Saat —
Und sie sproßte allerwegen
Und der Himmel gab Gedeih'n,
Und sie kommt als Liebesfegen
Reich und voll Euch wieder ein.

Guten Morgen, guten Morgen!
O, wie schönes Fest ist heut,
Das nach Jahren ernster Sorgen
Seligen Verein erneut.
Mög' es wieder einst erscheinen
Nach der gleichen Jahre Frist
Und Euch Alles noch vereinen,
Was Euch theuer war und ist!

Mögen Väter dann Euch grüßen,
Mütter küssen Eure Hand
Und die Enkel all', die süßen,
Um Euch zieh'n ein Blumenband!
Möge dann in diesen Hallen
Wieder steh'n der Treuen Schaar
Und der Ruf, wie heut', erschallen:
„Guten Morgen, selt'nes Paar!“

Indessen waren von allen Seiten die benachbarten Bürgercorps, deren einige der entfernteren schon um Mitternacht aufbrechen mußten, mit klingendem Spiele in die Stadt eingezogen und hatten auf der Hofwiese, jenseits der Brieg, sich versammelt.

Die Veteranen aus dem Amtsbezirke Hüfingen hatten schon um 5 Uhr mit ihrer Feldmusik dem allverehrten Fürstenpaare ihren militärischen Morgengruß gebracht, hierauf ihre Festfahne

in Reih und Glied feierlich übernommen und sodann den Bürgercorps sich angeschlossen. Vom Schlosse herab bot das große offene Bierdeck, das die sämtlichen Truppen bildeten, die in der Morgensonne blizenden Waffen, das überall sichtbare Gewimmel froher Menschen und die im Vordergrunde stattlich prangende Festsäule einen wahrhaft imposanten Anblick.

Um 8 Uhr vereinigten sich die sämtlichen hohen Herrschaften sammt Ihrem Gefolge in der evangelisch-protestantischen Schloßkapelle, um, nach der Väter frommer Weise, in dem engern Bezirke des Hauses und der Familie durch eine Morgen-Andacht den Beginn der Festfeier zu weihen.

Nach einer musikalischen Einleitung von Kalliwoda ertönte, von vierstimmigem Chore gesungen, das Lied:

„Jehovah! deinem Namen sei Ehre, Dank und Ruhm!“*)

Hierauf trat der Geistliche, Hofprediger Dr. F. Becker, an den Altar, dem Allliebenden für das Geschenk dieses Ehren- und Freudentages und aller der vielen Segnungen, die er feierte, zu danken. Gelesen wurde sodann in der heiligen Schrift das Evangelium vom Weinstock (Joh. 15, 4—17) und die Epistel von der Liebe (1. Cor. 13), und in einer unmittelbar daran geknüpften, ganz kurzen, einfachen Rede die hohe Festfeier als eine Verklärung und Verherrlichung der frommen Liebe dargestellt, die in allen Wendungen des hingeschwundenen Zeitraumes sich bewährt und in diesem Tage ihren Lohn und ihre Krone gefunden habe. Das Schlußgebet reichte an die wiederholte Dankfagung für den Reichthum göttlicher Gnaden, der das feiernde und gefeierte Fürstenpaar auszeichnet, das Flehen um dessen dauerndes Heil für alle Zukunft, — um Segen für alle die hohen und theuren Gäste, die zur Verschönerung dieses Festes erschienen und in glänzendem Kreise hier versammelt, so wie für die Entfernteren, die im Geiste gegenwärtig waren, — die Bitte für alle liebevollen, gottgefälligen Verbindungen, für alle Stände und Lebenslagen, daß sie geheiligt und beseligt sein möchten

*) Gesangbuch für die evang. prot. Kirche des Großh. Baden. Nr. 325.

durch die wahre, treue, fromme Liebe, die aus Gott ist und zu Gott führt. — Mit dem Liede:

„Herr, unser Gott! dich loben wir!

Herr, unser Gott! wir danken dir!“ *)

und dem Segen wurde die höchst einfache, aber, wie die sichtbare Bewegung der Theilnehmenden zeigte, ergreifende Feier geschlossen.**)

Beim Herabgehen aus der Kapelle überraschte das edle Jubelpaar eine anspruchlose Huldigung freundiger Dankbarkeit für stets bewiesene Liebe.

Fünf und zwanzig Kinder, beiderlei Geschlechts — (unter denen vierzehn zur ersten Feier der heil. Communion sich bereiteten) waren von neunzehn Frauen und dem Verein zur Unterstützung hilfebedürftiger Kinder gekleidet und zu beiden Seiten der Treppe aufgestellt worden, in der Ueberzeugung, daß den hohen Menschenfreunden kaum eine schönere Festgabe geboten werden könne, als der herzliche Dank für gemilderte Noth, der aus den Augen der Unschuld wiederstrahlt. Mit Blumensträußen übergaben die Kinder eine Adresse und folgenden Glückwunsch im Namen aller Armen:

Edles, hohes Fürstenpaar!

An dem Fest- und Ehrentage,

Den mit Jubel Alles feiert,

Will sich auch die Armuth nahen,

Eures Anblicks sich zu freuen!

Will Euch danken für so Vieles,

Das Ihr liebevoll gethan; —

Will Euch Heil und Segen wünschen

Für die Milde, die Ihr zeiget,

Für die Gaben, die Ihr spendet,

Reichlich, mit stets offner Hand!

Ach, Wir haben Nichts zu geben

Für die große Huld und Güte,

Die Ihr immer habt bewiesen. —

*) Gesangbuch für die evang. prot. Kirche des Großh. Baden. Nr. 331.

***) Die Morgenandacht wurde auf Höchste Veranlassung bei A. Noos in Engen als Handschrift gedruckt und den Theilnehmenden zum bleibenden Andenken übergeben.

Nur die leeren, reinen Hände
Können wir zum Himmel heben,
Anzufleh'n den ew'gen Vater: —
Daß Er Seinen besten Segen
Ueber Euch und Eure Lieben,
Wie bisher, herniedersende;
Daß, bedeckt von Seinem Schutze
Und geführt in Seiner Liebe
Und gekrönt mit Seiner Gnade,
Fröhlich bis in späte Zukunft
Blühe Euer Fürstenhaus!!

Nicht bloß mit Nicken und Blicken dankten die Bewegten, sondern liebevolle Worte begleiteten die freundlich gebotene Hand, wodurch ein jedes dieser Kinder erfreut ward.

Tages zuvor schon waren rührende Glückwünsche von Seiten des Großherzogl. Blindeninstituts zu Freiburg und dessen Vorstände und „Gefühle der von dem Durchlauchtigsten Fürstenpaare unterstützten Armen,“ eingefendet worden, die unter den beigegebenen Gedichten eine Stelle verdienen.

Zart und schön hatte der Verfasser der letztern sich nicht genannt, das Geheimniß zwischen den Gebenden, — deren rechte und linke Hand beim Gutesthun nicht von einander wissen wollen — und den Begabten, die in stummer Freude ihre Wohlthäter preisen, — auch in der Dankagung ehrend. —

Indessen hatten sämtliche Kameral-, Justiz- und Sanitäts-Beamte, denen viele Mitglieder der Geistlichkeit und des Lehrstandes nebst andern Theilnehmern am Feste sich anschlossen, im Gebäude der fürstlichen Domänenkanzlei zum feierlichen Kirchgang sich gesammelt.

Geführt von dem greisen Vorstände, Domänenkanzleidirektor Dilger, zogen sie paarweise, die fürstl. Beamten in geschmackvollen Uniformen, zum großen Festgottesdienst in der würdig geschmückten Stadtpfarrkirche.

Für die Damen und die Fremden, so wie für die Großherzogl. Staatsbeamten, waren besondere Plätze vorbehalten und in geräuschloser Ordnung fanden alle ihre angewiesene Stelle.

Mit klingendem Spiele bezogen die Truppen ihre Posten und bildeten ein Spalier vom Residenzschlosse bis zum Chore der Kirche.

In großem, imposantem Zuge betrat die Geistlichkeit im Ornate den festlich prangenden Tempel, darunter des Erzbischofs und seines Domcapitels Abgeordneter, Domdekan, Geheimrath Dr. Hug. In gespannter Stille harrete der Ankunft des Jubelpaares die große Versammlung. Endlich erscholl das militärische Commando, — die Trommeln wirbelten, die Truppen präsentirten, die Fahnen salutirten, die Musikköhre spielten, und in festlicher Auffahrt, begleitet durch die schimmernden Reiter von Donaueschingen und Löfingen, zogen durch die Reihen der Krieger die Gefeierten. Der ganze Ceres begab sich zum Empfange an das große Portal der Kirche. Dekan und Stadtpfarrer E. Krebs richtete an die Eintretenden folgende Anrede:

Mit dem heißesten Danke gegen die ewige Fürsorgung begrüßen wir Eure Hoheit und Eure Durchlaucht an diesem großen Freudentage hier im Heiligthum, diesem schönen Denkmale Ihrer Ahnen, das, zum Frommen unseres Volkes, so oft Ihr edles Vorbild christlicher Frömmigkeit schmückt.

Möge der Segen des Himmels, den wir heute, den wir täglich an diesen Altären aus der Tiefe unseres Herzens über Euere Durchlauchten erbeten, in reichlichem Maasse herniederströmen über Sie, über Ihre hoffnungsvollen fürstlichen Sproßlinge, über Ihre ganze erhabene Familie!

Mit diesem treuergebenen Wunsche verbinden wir die Bitte, daß Euere Durchlauchten stets dieses Gotteshauses milde Schirmer seien und sein treuer Hort!

Der Herr segne Ihren Eingang und Ihren Ausgang — hier, — heute und zu allen Zeiten! Amen!..

Geführt von der Geistlichkeit begab sich das hohe Jubelpaar unter Pauken und Trompetenschall durch das Schiff der Kirche, wo dasselbe in der Mitte der blühenden Söhne und Töchter, den geschmückten vordersten Sitz einnahm.

S. K. H. der Großherzog, nebst einem Theile der fürstlichen Herren und Damen, erschienen im fürstl. Oratorium, das durch kunstreiche Arbeiten mehrerer Frauen und Jungfrauen aus Donaueschingen decorirt war, — ein anderer Theil der hohen Gäste war unten im Chore der Kirche. Rechts vom Altare war dem Reprä-

sentanten des erzbischöfl. Domcapitels ein Betschemel bereitet. Ihm zunächst gruppirt sich die zahlreich versammelte Geistlichkeit.

Mit einem salbungsvollen Gebete begann die heilige Handlung. Feierlich hoben sich nun die melodischen Töne der Menschenstimmen und der Instrumente zum Himmel, wie Kalliwoda für diese Feier in glücklichen Wehestunden sie gedichtet hatte. Dem celebrirenden Priester, Dekan und Stadtpfarrer E. Krebs, assistirten zwei Pfarrer aus dem fürstenbergischen Patronate, F. K. Fischer von Nasen und J. B. Kuttruf von Unterbaldingen, von denen der eine die Epistel von der Würde des christlichen Ehebandes (Ephes. 5, 22 — 33) und der andere das Evangelium vom Weinstock (Joh. 15, 4 — 17) las.

Während des Gottesdienstes gaben die aufgestellten Truppen die üblichen Salven (beim Evangelium, bei der Wandlung und beim Ledeum), die das ferner stehende Geschütz donnernd wiederholte.

Es war ein erhebender und rührender Anblick, die feiernde und gefeierte Fürstenfamilie vor dem Geber alles Guten in frommer Bewegung niedergebeugt zu sehen und um Sie her in großem, glänzenden Kreise Ihre Nächsten und Theuersten, Ihre bewährten Freunde und aufrichtigen Verehrer, Ihre treuen Diener und Landesangehörigen und oben im Chore, mit dem celebrirenden Priester betend, die in mehr als 50 Mitgliedern versammelte Geistlichkeit und Alles verklärt durch die Bedeutung des Tages und emporgeführt von den mächtigen, durch alle Theile des hohen Amtes würdig und herrlich dahin schreitenden, von dem trefflichen Orchester und einem großen Dilettantenvereine mit aller Präcision vorgetragenen Tönen von Kalliwoda's Dichtung. Die ganze weite, sonnenhelle Kirche erfüllte der Geist jener innigfrohen, vor Gott und Menschen wohlgefälligen Andacht und Dankbarkeit gegen die ewige Güte, die das edle seltne Fürstenpaar und dieses Ehrentages schöne Feier gegeben hatte. Selbst die äußern Räume, wo die dichte Volksmenge, welche die Kirche nicht aufnehmen konnte, sich schaarte, wurden zum großen, freien Tempel durch die andächtige Stille und den frommen, heiligen Ernst, womit jedes Herz an dem Gottesdienste Theil nahm und über das ganze geliebte Fürstenhaus Segen und Heil in Fülle herabrief.

Als die heilige Handlung beendet war, da forderte der Priester

noch einmal zum allgemeinen Gebete auf. Sie müssen hier ihre Stelle finden die tief empfundenen Worte, die nicht nur in jenen festlichen Momenten von Tausenden mitgebetet wurden, sondern noch jetzt und immer in unzähligen, für ihr Fürstenhaus und dessen Wohl treu schlagenden Herzen wiederhallen:

Allmächtiger, ewiger Gott! Du König der Könige!
Himmlicher Vater!

Mit kindlichem Herzen danken wir Dir, denn Du hast es erbar-
mungsvoll angenommen das heiligste Opfer, das wir in frommer Er-
kennlichkeit und Andacht zu Deines Namens Lob und Preis Dir dar-
gebracht. Erhöre nun auch unsere frommen Wünsche und Gebete.
Gewähre in Liebe, um was die Liebe steht!

Vor Allem bitten wir Dich, nach der Lehre Deines Sohnes, um
das Wohl Deines Gesalbten, unseres theuersten Landesregenten
Leopold, der heute mit uns in diesem Deinem Tempel Dich anbe-
tet, dessen beglückende Gegenwart im trauten Familienkreise, — ein
Vorbild edelster Geschwisterliebe — dem heutigen Feste die schönste
Weihe gibt. Ergieße über Ihn, über die erlauchten Brüder, über
das ganze Großherzogliche Haus — Deines göttlichen Segens
Fülle und erhalte Ihn noch viele Jahre hindurch — zu Deiner Ehre,
zu Seinem Frommen, und zum Heile des Ihm treu ergebenen
badischen Volkes!

Laß, Allgütiger! Deine himmlische Gnade walten über Carl
Egon und Amalien, über dem geliebten Fürstlichen Jubel-
paare, das heute — erkennend die sichtbaren Beweise Deiner unend-
lichen Liebe und Fürsorge, fühlend Deine große Güte, die jeden Mor-
gen über Ihn neu geworden, — Dir den ersten Ruhm und die Ehre
zollt! Heilige, segne und weihe auf's Neue den Ehebund, den Bund
der Liebe und Treue, den Sie vor 25 Jahren mit frommem Christen-
sinn vor Deinem heiligen Angesichte geschlossen, der bis jetzt der Früchte
so schöne und viele gebracht. Schenke Ihnen in den theuren An-
gehörigen, von denen heute Keiner in Ihrem Kreise fehlt, die
Freude und das Glück, das dem liebenden Elternherzen über jedem
andern Besitz der Erde steht. Beglücke Sie, die so rege unter uns
Deine Liebe und Milde auf Erden nachahmen, die unsere Armen und
Kranken, unsre Wittwen und Waisen Vater und Mutter nennen, mit
den köstlichsten Deiner Gottesgaben; — wehre Gefahr und Leiden von
Ihrem Haupte, damit im spätesten Greisenalter Sie noch kraftvoll vor
Dir blühen, und Jedermann es wahrnehme, wie Du segnest die
Gerechten und Dein Wohlgefallen sie umkränzet!

Erfülle, o Gott! auch die obersten Hirten unserer Kirche,
alle Lehrer Deiner heiligen Religion, alle Obrigkeiten des
Landes mit dem Geiste der Weisheit und Frömmigkeit, damit Wahr-

heit und Gerechtigkeit, Glaube und Liebe alle ihre Schritte begleiten und sie bauen helfen an Deinem göttlichen Reiche.

Dein Vatersegnen, o Herr! komme über diese Stadt und Gegend, über das ganze Land; laß die Berge Glück und Segen dem Volke tragen, Glück und Segen die Hügel und Thäler durch Gerechtigkeit! Ja, sei mit uns Allen, Vater! die wir erkennen und verehren Deinen heiligen Namen! Erzeige an uns Deine Gotteskraft, damit wir wandeln stets in Deinen heiligen Geboten und immer völliger werden Dein Volk und Dein Eigenthum. In der Brust jedes Einzelnen, im Schooße der Gemeinden, in Palästen und Hütten mehre Dein Heil; die Sonne Deiner Gnade laß aufgehen über uns Alle!

Dir, dem ewigen Könige, dem Unsichtbaren und Unvergänglichen, sei Ehre und Preis dafür in Ewigkeit! Amen!

In gewaltigen Accorden rauschte nun das Tedeum daher:

„Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!“ *)

Mit einemmale jedoch hielt der Strom der Tonwellen inne und ein alter, wohlbekannter Choral:

„Nun danket alle Gott

Mit Herzen, Mund und Händen!“ **)

zog langsam und feierlich, wie eine Geisterstimme über stürzenden Wasserfällen, dazwischen, von obligater Harmonie in eigenthümlich glücklicher Weise begleitet. Ergriffen folgten Ohren und Herzen den rührenden Tönen und bevor noch dieselben völlig verklungen waren, da erhob er sich wieder der großartige Hymnus:

„Lob und Ehre und Weisheit und Dank“ —

und ein pompöser Schluß endete das herrliche Jubelfest in der Kirche.

Durch die dichten Volkschaaren fuhren die höchsten Herrschaften, begleitet von den bürgerlichen Schwadronen, begrüßt von Fahnen, Trommeln und munteren militärischen Weisen, in das Schloß zurück.

In buntem, fröhlichem Gedränge folgten die von nahe und fern, aus der Saar, dem Schwarzwalde, dem Hegau und weiter her zusammengeströmten, festlich gepuzten Menschen.

*) Offenb. Joh. 7, 12.

**) Von Martin Rinkart, geb. 1585 gest. 1649.

Zur großen Parade erschienen nun die sämtlichen Truppen, (im Ganzen 1220 Mann) im Schloßhofe.

Das Obercommando war von allen Corps einstimmig dem Chef des Bürgermilitärs von Donaueschingen, L. Kirchner übertragen worden.

Nachdem, — die Veteranen auf dem rechten, die Infanterie von Donaueschingen auf dem linken Flügel, — in zwei Linien aufmarschirt war, wurde präsentirt und von jedem Corps die Fahne gesenkt. Hierauf begann, unter klingendem Spiele, das Defiliren in der durch's Loos bestimmten Ordnung. Voran, unter dem Commando des ehemaligen Landwehrhauptmanns Domänenrath Hasenfranz, in zehn Zügen zu 20 Mann, die Veteranen mit der von S. K. H. dem Großherzog 1839 gestifteten Felddienstausszeichnung geschmückt. An der Spitze vier Tambours von dem zu Freiburg garnisoirenden großherzogl. Linien-Infanterieregiment Erbgroßherzog No. 2, zu dieser Feier von S. H. dem Markgrafen Wilhelm besonders bewilligt und die Feldmusik von Sigmaringen unter Leitung des Kapellmeisters Harrer. Die einzelnen Züge führten die ehemaligen Landwehroffiziere: der fürstl. Domänenrath Seemann von Donaueschingen, der großherzogl. Amtsrevisor Killy von Offenburg, der großherzogl. Domänenverwalter Engesser von Radolfzell, der großherzogl. Bezirksförster Schaufpler von Neustadt. Sie trugen aufgeschlagene Uniformhüte mit der Landescocarde und über ihre Uniformfräcke Feldbinden in den fürstenbergischen Hausfarben. Die Mannschaft erschien in blauen Oberrocken und Pantalons, mit Armbinden von den fürstenbergischen Hausfarben, aufgeschlagenen runden Hüten mit der Landescocarde, weißen Granaten und Buchszweigen geziert. Ueber die Schulter hingen an weißer Kuppel die Säbel. Das Fahnenpeloton aus 24 Mann bestehend, geführt vom fürstl. Hofjäger J. Feederle von Donaueschingen, war in voller Montur und Armatur, wozu das großherzogl. Kriegsministerium und das Regimentscommando zu Freiburg das erforderliche Material freundlich dargeliehen hatte. Es begleitete die Fahne, welcher das VII. Landwehrbataillon in den Jahren 1814 und 1815 in mehren Gefechten gefolgt, die bei Gelegenheit des Erinnerungsfestes der großherzogl. badischen Landwehr zu Offenburg im Jahre 1839 dieser Stadt zur Auf-

bewahrung überlassen worden war. Wurde schon am frühen Morgen mit Rührung wahrgenommen, wie diese ehemaligen Krieger, die in jener ernsten, unvergeßlichen Zeit als Jünglinge zum Kampfe für das Vaterland sich geschaart hatten, nun im Frieden als gereifte Männer bei ihrem Wiedersehen auf dem Versammlungsplatze freudig sich begrüßten, so sah man hier nicht ohne Bewunderung in geschlossenen Reihen mit festem Schritte sie auftreten und in würdiger Haltung dem gefeierten Jubelpaare und dessen erhabenem und geliebtem Bruder, dem Großherzog, ihre ehrfurchtsvolle Huldigung bezeugen.

Diesen alten Kriegern folgten die jugendlich kräftigen, stattlichen Bürgercorps, geschmackvoll uniformirt, wohl bewaffnet, in schöner militärischer Haltung und Ordnung, ein jedes mit gut besetzter Musik an der Spitze.

Zuerst die Infanterie:

Von Hüfingen 150 Mann, Commandant: Fischerkeller;
von Böhrenbach 100 Mann, Commandant: Ketterer;
von Neustadt 104 Mann, Commandant: Ganter;
von Löffingen und Röthenbach 132 Mann, Commandant: Thoma;

von Engen 90 Mann, Commandant: Hummel;
von Geisingen 104 Mann, Commandant: Meyer;
von Bräunlingen 130 Mann, Commandant: Dan-
geleisen;
von Donaueschingen 130 Mann, Commandant: Kinsler.

Hierauf erschien die Cavallerie:

Von Löffingen 25 Mann, Commandant: Hogg — und
von Donaueschingen 28 Mann, Commandant: Heiz-
mann.

Die Artillerie von Engen 16 Mann mit 2 Stücken,
Commandant: Mors — schloß den Zug.

Mit sichtbarem Wohlgefallen sahen die höchsten Herrschaften aus den Fenstern des Schlosses dieses militärische Schauspiel und sowohl S. K. H. der Großherzog, wie auch S. D. der Fürst, gaben gleich den übrigen erlauchten Gästen, Ihr lebhaftes Interesse an den einzelnen Corps und Ihre völlige Zufriedenheit mit dem schönen Aussehen, der guten Haltung und Ordnung des Ganzen wiederholt auf die erfreulichste Weise zu erkennen.

Im schimmernden Saale des Schlosses hatten indessen zum großen Gratulations-Acte mehr denn zweihundert Berufene sich gesammelt. Die fürstl. Kameralbeamten, die Justiz- und Sanitätsbeamten, die Geistlichkeit und der Lehrerstand, die Deputationen der Stadt Donaueschingen, der Landschaft und der Militär-corps waren in einem weiten Kreise geordnet, voran der würdige Domänenkanzleidirector Dilger, nebst den übrigen Rednern und den zur Uebergabe des Festgeschenktes Bestimmten.

Als verherrlichende Zeugen auch dieses feierlichen Momentes fanden sich S. R. H. der Großherzog und alle die übrigen fürstlichen Gäste auf der Tribüne des Saales ein.

Unter Voraustritt des Dienstes erschien das hohe Jubelpaar, umgeben von den blühenden Söhnen und Töchtern, mit dreimaligem lautem, dem Herzen entströmenden Lebehoch der Versammelten empfangen. Huldvoll nach allen Seiten grüßend durchschritten Sie den Saal und traten der Tribüne gegenüber.

Zuerst sprach der Domänendirector H. Dilger mit jugendlicher Wärme und sichtbar tiefer Empfindung im Namen sämmtlicher Beamten des schwäbischen Fürstenthums:

Durchlauchtigstes, in tiefer Ehrfurcht geliebtes Fürstenpaar!

Mit hohem Jubel begrüßten die Bewohner Fürstenbergs diesen längst ersehnten Tag der Reife, der Bönne.

Als vor 25 Jahren die heiligsten Bande unser edles Fürstenpaar umschlangen, da erhoben sich aus allen Herzen die reinsten Wünsche und Gebete zum Himmel.

Sie sind erfüllt, wir reich, wir glücklich!

Carl und Amalie wurden und blieben die Unsern!

Seit diesem unvergeßlichen Tage, der das schönste Bündniß schloß, sahen wir, sah die ganze Mitwelt nur Erweisungen treuer Vater- und Mutterliebe — nicht allein für die heranblühenden fürstlichen Sprösslinge — die unser Stolz und unsere Hoffnung sind; — sondern für Alle, die der Theilnahme, der Sorge, der Hilfe bedurften; — wir sahen des erhabenen Gatten großherziges Schaffen und Walten; — wir sahen der edelsten Gattin und Mutter huldvolle Anmuth und Würde, und priesen und priesen uns glücklich, die Ihrigen zu heißen.

Das ist das Werk Dessen, der im lichtvollen Jenseits die menschlichen Schicksale leitet.

Ihm gebührt heute unser tiefgefühlter Dank!

Zu Ihm senden wir, im regen Gefühle ehrfurchtsvoller Liebe und unauslöschlicher Dankbarkeit, die innigste Bitte, daß Er fortan schütze,

segnen und beglücken möge unser Durchlauchtigstes Fürstenpaar und Alle, die Ihrem Herzen die nächsten und die theuersten sind; — zu Ihm rufen wir stehend, daß Er das ruhmvolle Andenken an Carl und Amalie, die hochverehrten, heißgeliebten, reichsegneten so lange bewahren wolle, so lange Menschen Herzen für das Edle und Gute schlagen, so lang' ein Gott im Himmel ist!

Diesem Redner folgte, als Abgeordneter der böhmischen Beamtung, der fürstl. Archivar, Rath K. E. Ebert mit folgendem Glückwunsche:

Die hochfürstlichen Beamten und Diener in Böhmen haben mich ermächtigt, in ihrem und im Namen der beglückten Unterthanen zu der hohen Feier des heutigen Tages Euer Durchlaucht und Euer Hoheit ihren unterthänigsten und innigsten Glückwunsch darzubringen. Sie Alle fühlen und erkennen es wohl, welches Heil auch ihnen durch den herrlichen Bund männlicher und weiblicher Tugenden ward, von welchem sich heute eine wichtige Periode abschließt. Ein Tag, an dem ein Vierteljahrhundert endet, in Lieb' und Treue gelebt, der Ausföhrung erhabener Gedanken, den Werken echter Menschenliebe, der Erfüllung der Gatten- und Elternpflichten im höchsten Sinne des Wortes gewidmet, ein solcher Tag enthält nicht nur den Segen für die Vergangenheit, sondern gewiß auch die Weihe und Bürgschaft einer eben so werthvollen und glücklichen Zukunft. Daß diese Weihe ihre Kraft vollkommen bewähre, daß Euer Durchlaucht und Euer Hoheit Glückseligkeit sich ungetrübt erhalte und an dem wachsenden Wohl der hohen Angehörigen fortwährend steigere, dieß ist der tiefgefühlte Wunsch Aller derer, in deren Namen ich spreche, und sie senden ihn in eben dieser Stunde in meinem fernen Vaterlande vereint als ein Gebet zum Himmel empor. Möge nach einer gleichen Anzahl von Jahren ein gleicher freudiger Festtag erscheinen! —

Hierauf gab der greise Dekan und Stadtpfarrer zu Möhringen, J. E. Reisl in, Ritter des großherzogl. Ordens vom Zähringer Löwen, den Empfindungen und Wünschen der Geistlichkeit und des Lehrstandes würdigen Ausdruck:

Dem edlen Wettstreit aller Stände, ein so gemüthliches und sinniges Fest zu verherrlichen, schließt sich auch die Geistlichkeit und der Lehrstand an. Sie beide haben die größten Ursachen diesen Tag zu segnen, an welchem ihnen vergönnt ist, im Kreise einer so ausgewählten Versammlung, ihrem hohen Fürstenpaare die Gefühle der innigsten Verehrung und des lebhaftesten Dankes auszudrücken, so wie auch ihre besten herzlichsten Glückwünsche darzubringen.

Die Geistlichkeit — berufen, dem ehelichen Bunde die höhere Weihe zu geben und den Segen des Himmels demselben zu ersehen, ist schon

lange gewohnt, im Durchlauchtigsten Fürstenpaare ein erhabenes Vorbild ehelicher Liebe zu erblicken und freuet sich, dieses mit ganzer Wahrheit aussprechen zu können, — den Jugendziehern aber, den Geistlichen, wie den Lehrern, gereichte es bisher zur größten Ermunterung, wenn sie sahen, welche zarte, liebevolle Sorgfalt beide hohe Eltern auf die geistliche und sittliche Bildung der sechs hoffnungsvollen Spröcklinge verwendeten, und noch mehr, wenn sie sahen, von welsch' herrlichem Segen Höchstdero Bemühungen gekrönt wurden. — Ihrem Stande ward dadurch die vollkommenste und thatsächlichste Anerkennung und Würdigung zu Theil.

Den höchsten Interessen der Menschheit stets mit Eifer und Liebe zugewendet, haben Euer Durchlaucht und Euer Hoheit die herrlichsten Beweise oft genug abgelegt, wie theuer Höchstdero erhabenen Herzen Religion, Sittlichkeit und Humanität sei. So manche erfreuliche Kunde hievon hat sich verbreitet im Lande nahe und ferne, welche immer von allen Gutgesinnten mit der höchsten Begeisterung aufgenommen wurde.

Lebhafte fühlend, wie segenreich solche erhabene hellleuchtende Beispiele wirken, achtet es der Stand der Geistlichen für seine Pflicht, im Namen der Religion und im Namen aller Wohlgesinnten den edlen Urheber dieses erhebenden Beispiels laut den tiefgefühltesten Dank abzustatten.

Wie ein wohlthätiges Gestirn leuchtete das edle Fürstenhaus schon viele Jahrhunderte lang über diese glücklichen Gauen und verbreitete darin nach allen Seiten hin Licht und Wärme, so früher schon, so ganz besonders in der jüngsten Zeit.

Wer möchte die Denksteine zählen, welche die Mildthätigkeit unseres hochsinnigen Fürstenpaares auf allen Punkten des Landes sich selbst gesetzt hat? Wer die Thränen der Armuth berechnen, die durch Höchstdero milde Hand getrocknet wurden? Engel haben sie wohl gesammelt, um sie heute, wie Thau des Himmels, in diese beiden edlen Herzen herabzugießen und welche Augen je übergingen von Thränen, durch Armuth und Noth ausgepreßt, sie füllen sich heute wieder, aber mit Freuden- und Dankesthränen.

Die natürlichen Vertreter der Armuth, die Geistlichen, danken Euerer Durchlaucht und Euerer Hoheit hiefür mit gerührtem Herzen; aber nicht blos heute, sie haben es immer gethan, so oft ein neuer Akt fürstlicher Mildthätigkeit und Großmuth zu ihrer Kunde gekommen.

Ein greiser Dekan, der bald das achtzigste Jahr beginnt, fühlt sich heute höchst glücklich und geehrt, im Namen der Geistlichkeit und des Lehrerstandes an diesem festlichen Tage die Gefühle der höchsten Verehrung und des innigsten Dankes auszusprechen.

Möchten Euerer Durchlaucht und Euerer Hoheit diese schwachen Worte, welche so weit hinter meinen Gefühlen zurückbleiben, mit bekannter fürstlicher Guld und Nachsicht aufnehmen.

Ich habe so eben mit meinen Mitbrüdern im Tempel die Hände zum Herrn aller Herrn emporgehoben, Er wolle gnädig zu diesen 25 Jahren einer höchst glücklichen Ehe noch weitere 25 Jahre und noch mehr hinzufügen und ein anderes, aber gewiß ebenso dankbares Geschlecht möge die goldene Hochzeitfeier des alsdann greisen fürstlichen Ehepaares wo möglich noch festlicher begehen.

Und so habe ich nur noch den einzigen Wunsch hinzuzufügen, welcher sich aber in meinem Herzen und gewiß in den Herzen aller meiner Kollegen und des ganzen Lehrstandes zum innigsten Gebete gestaltet: „Der Himmel wolle unser innigstgeliebtes fürstliches Ehepaar alles Glück des Lebens und jede Vater- und Mutterfreude an Höchsterer ertlauchten und hoffnungsvollen Sprosslingen erleben lassen!“

Oberamtmann Th. Frey von Stühlingen nahm nun als Sprecher der Justiz- und Sanitätsbeamten das Wort:

Durchlauchtigster Fürst!

Gnädigste Fürstin!

Auch die Beamten der Rechts- und Gesundheits-Pflege wagen es, bei dem heutigen so erhebenden Anlasse ihre innigsten Glückswünsche ehrfurchtsvoll darzubringen.

Vor 25 Jahren haben Eure hochfürstliche Durchlaucht zur Freude aller treugesinnten Fürstenberger den heiligen Bund der Ehe mit Carl Friedrichs erhabener Tochter eingegangen; seit einem Vierteljahrhundert vereint, haben Höchstdieselben durch alle Tugenden, welche häusliches Glück begründen und sicher auch ein hohes ungetrübtes Alter gewähren, vorgeleuchtet, selbst auch die allgütige Vorsehung hat diesen so geheiligten Bund durch hoffnungsvolle Sprossen gesegnet, welche nicht nur den stets blühenden Fortbestand des Durchlauchtigsten Fürstenstammes verbürgen, sondern fortwährend das Wohl und den Stolz aller Fürstenberger begründen, in der süßen Hoffnung, daß auch den dereinstigen Zeitgenossen noch das seltene von allen Treugesinnten ersehnte Glück zu Theil werde, die goldene Feier dieses heiligen Bundes in gleich treuer Ergebenheit und mit demselben herzlichen Jubel begehen zu können, mit welchem Tausende das allgeliebte Fürstenpaar heute begrüßen.

Geruhen Eure hochfürstliche Durchlaucht und Hoheit diese ehrfurchtsvollsten Gesinnungen und ungeheuschelten Glückswünsche mit gewohnter Huld in Gnaden aufzunehmen! —

Im Namen der Stadt Donaueschingen und der Landschaft sprach Bürgermeister J. K a u s in einfach-herzlicher Weise:

Durchlauchtigste Herrschaften!

Das heutige Ehrenfest, welches jeder treue Fürstenberger als ein hocherfreuliches feiert, fordert mich auf, Namens hiesiger Stadt und

der gesammten fürstenbergischen Landschaft, die Gefühle auszusprechen, welche alle Herzen für unser angestammtes edles Fürstenhaus erfüllen. —

Als wir Euch vor 25 Jahren nach Eurer Vermählung, beim Einzug in Eure Residenz mit jubelnder Freude begrüßten, da besetzte ein Herzenswunsch alle Eure Getreuen: das heißgeliebte Fürstenhaus, in einer glücklichen, segensreichen Ehe neu aufblühen zu sehen, — und Tausende flehten um Erfüllung dieses Wunsches zum Himmel, um Heil und Segen für Euch bis in die fernste Zukunft. —

Heute, am Schlusse eines Vierteljahrhunderts, sehen wir unser Flehen erhört, unsere Wünsche verwirklicht. —

Das reinste Glück des menschlichen Lebens ist Euch in Eurem musterhaften Familienkreise zu Theil geworden. —

Wir sehen Euch umringt von blühenden Sproßlingen, auf welchen unsere Hoffnung für die Zukunft ruht. —

Sie werden den Ruhm und den Segen Eures erlauchten Hauses unter unsern Nachkommen erhalten, und die alte Liebe und Treue finden, die Ihr gefunden habet. —

Wir freuen uns beim Rückblick auf die verlebten Tage Eures redlichen, ächt fürstlichen Sinnes und Wirkens.

Überall hat Eure Größe — sich gut, Eure Güte groß sich gezeigt. —

Kummerthränen hat Eure Milde getrocknet, Freudentränen Eure Huld und Euer Wort angeregt. — Darum erfüllt der Rückblick auf eine segensreiche Vergangenheit unser Herz mit inniger dankbarer Nüchternung. — Sie ist das einzige, aber würdige Festgeschenk zu dessen Darbringung wir heute alle uns vereinigen. —

Möge der gütige Himmel ebenso freundlich und vollständig sie erfüllen die heißen Wünsche, die heute für Euer ungetrübtes Wohl aus allen Herzen sich erheben, wie er erhört und erfüllt hat die Gebete, die wir vor 25 Jahren für Euch empor sandten; möget Ihr in der Verehrung, in der Liebe, in der Dankbarkeit Eurer Getreuen noch lange die schönen Früchte Eurer edlen Aussaat erndten und so das innige heilige Band sich immer fester knüpfen, dessen Bestehen Euer Ruhm und Heil und unser Stolz und Segen ist. —

Dieser Rede folgte die Uebergabe des Festgeschenkens, zu welchem sämmtliche Cameral-, Justiz- und Sanitätsbeamte, so wie die Geistlichen und Lehrer des Fürstenthums in Schwaben und Böhmen sich vereinigt hatten.

Es war eine große, in Gold und Silber geprägte Medaille von L. Kachel's bewährter Meisterhand.

Auf der Vorderseite zeigt sie die sehr ähnlichen Bildnisse des gefeierten Fürstenpaares en haut-relief mit der Umschrift:

C. E. F. Z. FÜRSTENBERG.

AMALIE P. Z. BADEN.

VER. 19. APRIL 1818.

Auf der Rückseite sieht man die gleichfalls sehr wohl getroffenen Bilder der 6 fürstlichen Sprösslinge gereiht um die Inschrift:

19. APRIL 1843.

Dem Fürsten und der Fürstin wurden von diesem überaus gelungenen Prachtstück goldene und silberne Exemplare, sammt den Münzstempeln, — den Prinzen und Prinzessinnen silberne, — in eleganten Etuis, durch neun Repräsentanten aller diese Ehrengabe darbringenden überreicht.

Der Hofcavalier, Oberforstrath Ph. C. v. Koller sprach folgende begleitende Worte:

Große, zumal frohe Ereignisse, geben hohen Festen ihre Entstehung, und — diese sind der Ausdruck wahrer Verehrung, inniger Ehrfurcht, treuer Anhänglichkeit.

Wir Fürstenberger feiern heute ein solch' schönes, freudenreiches Fest, die Verwirklichung unserer wärmsten Wünsche, die wir vor 25 Jahren zu den Füßen Unseres Carl Egon, — Unserer Amalie vertrauensvoll niederlegten.

Eine je höhere Stellung man in der Welt einnimmt, desto umfassender ist das Gebiet der Wirksamkeit, Verpflichtung, — Verantwortung!

Unser Fürst, — Unsere Fürstin haben in allen Beziehungen Ihrer schweren Pflichten uns als würdige Vorbilder vorangeleuchtet; — die Vorsehung hat Sie vielfach gesegnet und einen schönen Kranz blühender Sprösslinge um Sie gewunden, wofür ihr Lob und Dank von allen Herzen laut erschallt.

Der hohen Jubelfeier des schönen Bundes, aus welchem so Herrliches hervorgegangen ist, auch für die Zukunft die entsprechende Weihe zu geben, befehle die treuen Fürstenberger der Wunsch, — das Bild aller Mitglieder ihres erhabenen Fürstenhauses, auf die späteste Nachwelt überzutragen, und die ihnen so unaussprechlich Theuren, wie Sie eine Liebe umfaßt, in einem Denkmal zu vereewigen.

Es ist der Kunst gelungen.

Dem Metalle anvertraut sehen wir unsere edlen Vorbilder im Schönen, Guten und Wahren, — ein Gepräge, in dem alle Tugenden vereint sind.

Was nun — im getreuen Bilde — das Theuerste für uns umfaßt, — wagen wir — in die Hände Unserer Höchsten Herrschaften niederzulegen und bitten, die Gabe als den Ausdruck

unserer unbegrenzten Verehrung und treuen Anhänglichkeit gnädigt aufzunehmen. Wir bringen diese Huldigung — frei — wahr — von ganzem Herzen.

Im Namen sämmtlicher Bürgermilitär-Corps übergab sodann der Obercommandant derselben, L. Kirchner, eine Glückwunsch-Adresse mit folgender Anrede:

Durchlauchtigstes erhabenes Jubelpaar!

Auch die Bürgermilitäre, denen die beglückende Theilnahme an der heutigen erhebenden Feier vergönnt ist, wagen es, ihre Gefühle in wenige Worte zu kleiden und den schwachen Ausdruck in tiefster Ehrfurcht zu überreichen.

Die Erfüllung des sinnreichen Wahlspruches: „In Treue fest, durch Eintracht glücklich“ — auf zwei unserer Fahnen von Ihrer fürstlichen Huld gezeichnet und durch den fürstlichen Ehebund auf das Glänzendste bewahrheitet, — sei unser ewiges, sei unser höchstes Ziel, und sein reicher Segen wird der schönste Lohn sein, welchen wir den erhabenen für Menschenwohl erglühenden Gebern des Motto's bieten können.

Alle die innigen Glückwünsche, welche in dieser geweihten Stunde von allen Seiten und Ständen ausgesprochen wurden, erfüllen auch unsere treu ergebenen Herzen; sie steigen als dringende Gebete zum Himmel empor. Der gerechte Gott erhöhe sie, und gebe dem glänzenden Verdienste seine reichste Krone!

Zuletzt trat der Führer der erschienenen alten Krieger, Domänenrath Hasenfranz, vor, begleitet von zwei Söhnen und zwei Töchtern von Veteranen, die auf geschmackvoll und kunstreich gearbeitetem Rissen eine Adresse überreichten, welche die Gefühle dieser ehrenwerthen Männer aufs herzlichste ausdrückte und von allen unterzeichnet war und ein sehr gelungenes Festgedicht von der talentvollen Frau J. Scheffel zu Karlsruhe, mit herrlichen Randzeichnungen von J. Berk Müller eben so glücklich erfunden, als ausgeführt. Der Redner sprach mit inniger Empfindung:

Erhab'nes Fürstenpaar! — mir ward vergönnt,
An diesem gottgegebenen Weibtag
Die Reih'n der alten Krieger anzuführen,
Und künden sollt' ich, was sie fühlen — doch
Des Herzens tiefste Nührung beimmt mein Wort.
So spreche denn für uns die Männerschrift!
So spreche denn für uns das Feierlied!
Der Veteranen freud'ge Hochzeitsgabe!

O nehmt sie huldvoll hin! — Es sind die Kinder
Des früh verklärten Freundes — und die meinen,
Die sie in stiller Ehrfurcht Euch entbieten.
Euch lieben und verehren lernten sie
Von ihren Vätern — wie die Gegenwart
Von der Vergangenheit die Treue lernt
Und sie der Zukunft wieder überträgt,
Ein nie verblühender Kranz für edle Fürsten.

Obwohl von allen diesen unzweideutigen Beweisen reiner Ergebenheit und dankbar froher Huldigung tief bewegt, redete nun, hervortretend, S. D. der Fürst, mit unbeschreiblicher Würde und gefühlvollem Ausdruck erwidernde und anerkennende Worte:

Dank gegen die Vorsehung, — wie er das erste Gefühl war, mit dem Ich diesen Tag begrüßte, — so ist er auch, in dieser Mir so kostbaren Stunde, das erste Wort, das Ich ausspreche — Dank, innigster Herzensdank für eine Fülle von Segnungen, die Mir geworden sind v o n d a a n, wo Ich das heilige Bündniß schloß, dessen Bestehen seit einem Vierteljahrhundert diese Festfeier gewidmet ist!

Dank, unendlicher, freudiger für A l l e s, dessen wir gemeinsam uns freuen!

Sie selbst, meine Herren! haben sie aufgezählt und gewürdigt die großen Segnungen, die für U n s a l l e aus M e i n e n glücklichen Familienverhältnissen hervorgingen. —

Der Ausdruck Ihrer und der allgemeinen, Mein Herz tief rührenden Theilnahme überzeugt Mich davon in überaus wohlthuender Weise.

Ich feiere dadurch einen der schönsten Tage Meines Lebens! —

Er ist ein Bild des großen, seltenen Glückes, das Ich an der Seite des treuesten Weibes, der edlen Tochter Carl Friedrich's, des Unvergesslichen, gefunden habe.

Er ist mit allem dem Vielen, das ihn verschönert und in der Geschichte Meines Hauses verewigt, eine Erfüllung der Segenswünsche Meiner verklärten Mutter, deren Andenken auch in Ihrem Herzen, wie in dem Meinigen — in dem Unsern — unvergänglich lebt. —

Ich fühle sie ganz die große Bedeutung dieses Tages; — Ich bin von ihr tief ergriffen und nur anzudeuten vermag Ich die innige Bewegung Meines Herzens.

Umgeben von Unsern guten Kindern — geehrt und beglückt durch die Gegenwart des allverehrten Großherzogs und aller Unserer hohen und theuren Geschwister — auch die Abwesenden, — weilen Sie ja doch im Geiste bei Uns in dieser Stunde, — durch einen großen Kreis edler Freunde und Lieber

Anverwandten, — gedenken Wir festlich des heiligen Bandes, das nun seit dritthalb Jahrhunderten zwei Häuser umschlingt, die schon vor Jahrhunderten verbunden waren.

Gebe der Himmel diesen freundlichen Beziehungen gegenseitigen Vertrauens, gebe Er allem Schönen und Guten, wozu Wir heute Uns Stück wünschen, fortdauerndes, fröhliches Bestehen und Gedeihen!

Was Sie, Meine Herren! im Namen der Diener Meines Hauses, der Nahen und der Entfernten, — als den Ausdruck Ihrer Gesinnungen Mir sagten, es bestätigt Mir nur die befriedigende Zuversicht in Ihre Treue.

Empfangen Sie Meinen herzlichsten Dank!

Fahren Sie fort, Mir und den Meinigen, wie bisher, redlich beizustehen im Erstreben des Guten!

Der Geistlichkeit und dem Lehrerstande bleibe Ich für Ihre schönen und frommen Wünsche innig verbunden und freue Mich Ihres fortgesetzten und gesegneten Bestrebens, die heilige Flamme der Religion, des Friedens und der Liebe zu nähren, das Palladium der Menschenveredlung und Menschenbeseeligung zu wahren.

Ich weiß, daß Sie, unter Gottes Beistand, nicht ermüden werden in Ihrem hochwichtigen Berufe, in den Ihrer Führung anvertrauten Seelen, insbesondere auch in den Herzen der Jugend, zu pflanzen und zu pflegen wahre Gottesfurcht, Liebe zu Unserm Großherzog und Unserm Vaterlande und dadurch wesentlich beizutragen zur allgemeinen Wohlfahrt.

Die Herren Beamten der Rechts- und Gesundheitspflege wollen mit Meiner aufrichtigen Anerkennung, die Versicherung hinnehmen, daß Sie Mir keinen erwünschteren Beweis Ihrer Anhänglichkeit geben können, als wenn Sie, durch treues Wirken für Gesetz und Ordnung, im weitesten Umfange das Vertrauen rechtfertigen, welches Seine Königliche Hoheit der Großherzog und das Vaterland in Sie setzt.

Die Abgeordneten der Stadt Donaueschingen und der ganzen Landschaft — Sie haben Mich durch die Darlegung Ihrer hiedern Gesinnungen tief gerührt. — Ihnen Allen der herzlichste Dank! Seien Sie überzeugt, es werde das zarte und innige Band, das Mich und die Meinigen mit allen Fürstenbergern verknüpft, — nächst der Verbindung mit Meiner geliebten Familie — Mir das Theuerste bleiben.

In Ihrem Wohlergehen ist das Unsere begründet und im redlichen Bemühen für dasselbe werden Wir stets unsere schönste Befriedigung finden.

Die Aufmerksamkeit, welche eine Anzahl alter, ehrenwerther Krieger und das stattliche hiesige und auswärtige Bürgermilitär uns erwiesen, hat Meine volle dankende Anerkennung.

Sie wird Mir, wie des ganzen Festes rührende Feier, unvergeßlich sein!

Es ist sehr Vieles, was diesen Tag Mir und Meinen Lieben auszeichnet und schmückt.

Die sinnige, werthvolle Festgabe, die Sie, meine Herren! Uns darbringen, werden Wir, als ein hochehrwürdiges Pfand Ihrer Liebe, dankbar bewahren.

Sie soll, — gleich dem Denkmal, das die Bewohner des Fürstenthums zur Erinnerung an diese Feier gründen — und gleich allen andern unzweideutigen Beweisen wahrer Anhänglichkeit, die Uns heute in so reichem Maße erfreuen, — noch in späten Tagen Zeugniß geben, wie vielfach die ewige Güte Mich und Mein Haus gesegnet, wie freundlich Sie zu vielen schönen Gaben des Glückes auch das Uns beschieden hat, was jeden Genuß verschönert und erhöht, jede Entbehrung und Prüfung erleichtert: — aufrichtige, liebevolle Theilnahme. —

Gott segne Sie und die Ihrigen! —

Gott segne Uns Alle fortan mit dieser wahren, herzlichen Theilnahme, die keine Zeit und keine Veränderung in der Zeit mindern kann!

Wenn Sie heimkehren, so bringen Sie denen, die mit so freundlichen Wünschen Sie gesendet, den Ausdruck Unseres tief gefühlten Dankes und die Versicherung, daß — so lange Gott Unsere Tage fristet — Unsere Wünsche und Bestrebungen dem allgemeinen Wohle stets freudig gewidmet bleiben werden. —

Man mußte sie hören diese wohlwollenden Fürstenvorte, mit der klangvollsten Stimme, mit dem innigsten Zartgefühl vorgetragen, — man mußte sie sehen, die herzzewinnende Miene, die ganze edle Gestalt, in jeder Bewegung würdig, in jeder bedeutungsvoll, — man mußte es wahrnehmen, wie bei einzelnen beziehungsreichen Stellen der verstärkte Blick bald in schöner Dankbarkeit zum Himmel sich hob, — bald mit stolzer Freude auf der theuren Gemahlin und den herrlichen Kindern ruhte, bald dem erhabenen Schwager und Freund, dessen Gegenwart das Fest verherrlichte, dem Großherzog, in Verehrung und Liebe sich zuwendete, — um zu begreifen, wie tief und gewaltig der Eindruck war, den diese unvergeßliche Rede hervorbrachte.

Unter freundlichen Aeußerungen durchging die ganze, glückliche Familie die dichten Reihen der Versammelten, überall Ihre dankbare Nührung, Ihre festliche Freude zeigend.

Wiederholter herzlicher Zuruf begleitete die Gefeierten, als Sie den Saal verließen.

Ein neuer Glanzpunkt der Festfeier fesselte nun die allgemeine Aufmerksamkeit: Die Grundsteinlegung des Denkmals, welches die Liebe aller Fürstenberger dem gefeierten Fürstenpaare und der Erinnerung an dieses Tages Jubel zu weihen beschlossen hatte.

In einem großen, von einer Seite offenen Viereck wurden sogleich nach der Parade von sämtlichen Truppen die Stelle im fürstlichen Park umzogen, wo das Monument in der Mitte von 25 Eichen, sich erheben soll.

Dem Grundstein zunächst war ein Pavillon, mit Fahnen und Guirlanden, zur Aufnahme der höchsten Herrschaften bestimmt.

Zu beiden Seiten waren geräumige Tribünen von den Damen und übrigen Theilnehmern am Feste besetzt.

Viele Tausende von Zuschauern füllten die weiten Räume der nächsten Umgebung.

Nach 1 Uhr trafen die beim Gratulationsacte versammelt gewesen ein und bald darauf erschienen, von der Bürgercavallerie escortirt, die sämtlichen höchsten Herrschaften mit ihrem Gefolge. Dieselben wurden am Eingange zum Festplatze von den Ordnern des Festes empfangen und während die Militärcorps salutirten und die Musikkchöre einen Festmarsch spielten, zu dem fürstlichen Pavillon geleitet.

Nachdem die Plätze eingenommen waren, sprach Hofrath Du Mont, als Vorstand des Festcomité's, folgende Rede:

Mit jener Begeisterung, welcher Ehrfurcht und Liebe die Weihe geben, begrüßen wir heute den Tag, an welchem vor 25 Jahren Carl Egon und Amalie den schönen Bund der Liebe und Treue schlossen.

Die Erinnerung an dieses, jedes treue Herz hochbeglückende Ereigniß, die reichen Segnungen, welche ihm enteiften, drängen uns, mit dankbarem Blicke den Allmächtigen zu preisen, welcher die heißen Wünsche — die frohen Hoffnungen, die damals jede Brust erfüllten, im Laufe der Jahre so gnädig verwirklichte. —

Aber nicht diese Erhebung zu der göttlichen Vorsehung allein genügt unseren Empfindungen der Liebe und Verehrung für unser erhabenes Fürstenpaar, dieselben machen uns die Feier des schönen Familienfestes, als Fest aller Bewohner des Fürstenthums — und die Fortpflanzung des Andenkens an dasselbe durch ein sichtbares Zeichen — zum Bedürfnisse.

Darum soll auf dieser Stätte, aus gemeinsamen Kräften, ein

Denkmal emporsteigen, würdig der heute gefeierten erhabenen Vorbilder zärtlicher Gatten- und Elternliebe, entsprechend unseren Gefühlen der ehrfurchtvollsten Ergebenheit und des innigsten Dankes für unzählige Beweise von wahrer Huld und seltener Großmuth. —

Möge dieses Denkmal, zu welchem nun der Grundstein gelegt wird, zugleich aber auch Zeuge künftigen ungetrübten Glückes unseres heißgeliebten Fürstenpaares sein! Schützend und schirmend sollen diese Eichen ihre Zweige über die theuren Häupter bis in das höchste Alter ausbreiten, und dereinst den spätesten Nachkommen zu ihrem Stolze und ihrer Freude das Andenken an die ächt deutsche Gesinnung ihrer erlauchten Voreltern zurückerufen.

Ich schließe mit dem Wunsche: Gott beschütze unser edles Fürstenpaar und das ganze theuere Fürstenhaus! Heil Ihnen und Segen!

In tausendstimmig jubelndem Zurufe hallten die Versicherungen und Wünsche des Redners wieder, ein unzweideutiges Zeugniß, daß er die Empfindungen aller Herzen ausgesprochen hatte.

Von einer bleiernen Kapsel umschlossen wurde hierauf dem Grundstein, der fernen Nachwelt zum Gedächtniß, anvertraut:

1) Ein Album, in welchem die Namen des gefeierten Jubelpaares, der Prinzen und Prinzessinnen und aller der übrigen höchsten und hohen Anwesenden verzeichnet sind.

2) Das allgemeine Festprogramm.

3) Das Hofprogramm.

4) Das badische Hof- und Staatshandbuch vom Jahre 1843.

5) Ein badischer Vereinsthaler vom Jahre 1843.

6) Ein fürstenbergischer Kalender vom Jahre 1843.

7) Die neueste Nummer des Donaueschinger Wochenblattes.

8) Der Festgesang der Fürstenberger.

9) Das Festlied nach der Melodie des Walhallachores.

10) Die Festrede, bei der Grundsteinlegung gesprochen.

11) Die Urkunde über eine Stiftung von 4400 Gulden, wodurch das durchlauchtigste Jubelpaar das Andenken an dieses Fest und dessen beglückende Veranlassung in der Art zu erhalten suchte, daß die Zinsen dieser Summe während 10 Jahren zum Capitale gesammelt, von 1854 an alljährlich einem tadellosen unbemittelten fürstenbergischen Brautpaare christlichen Glaubens als Ausstattung zu Gute

kommen sollen, damit dessen eheliche Verbindung dadurch möglich werde. *)

12) Als Document über die Veranlassung der ganzen Feier die

Inschrift

in den Grundstein des Festdenkmales vom 19. April 1843.

E. S. G. J. E. A. — Im Jahre des Heils 1843 am neunzehnten April als der Fürst Carl Egon von Fürstenberg, und die Fürstin Amalie Christine Caroline von Fürstenberg, geborene Prinzess von Baden, im Kreise ihrer blühenden Kinder, ihrer erhabenen Geschwister, ihrer edlen Verwandten und Freunde, beglückwünscht von allen ihren Getreuen, mit frommem Danke vor dem Allsegnernden, den Jahrestag des schönen und heiligen Bundes feierten, der seit einem Vierteljahrhundert sie vereinte, legten sie den Grundstein zu einem Denkmal dieses hohen Festes, das, mit Beiträgen aller Angehörigen des Fürstenthums nächst den Quellen der Donau errichtet, die Erinnerung an des ebenso glücklichen, als musterhaften Ehebandes reiche Segnungen verewigen und zeugen soll von der reinen Liebe, von der innigen Dankbarkeit, die alle Fürstenberger ihrem hohen Fürstenhause in treuem Herzen bewahren.

Möge bald der Vollendung entgegenreisen, was mit vereinter Kraft, mit warmer Begeisterung begonnen ward!

Mögen die Hochgefeierten gerne weilen und bis in die spätesten Tage sich freuen an diesem Wahrzeichen ehrfurchtvoller, unwandelbarer Anhänglichkeit!

Möge sie uns und unsern Nachkommen ehrwürdig und theuer bleiben diese Stätte der schönsten Erinnerungen!

Möge jeder Frühling mit reicherm Schmucke sie zieren, jeder Sommer frohe Menschen im Schatten der umringenden Bäume sammeln, jeder Herbst spät erst ihre Zweige entlauben, jedes Winters Sturm spurlos vorüber brausen an diesem trauten, heiligen Hain!

Möge das Denkmal emporweisen zum Himmel, wo der schöne Bund zweier Herzen geschlossen ward, die eine Freude, ein Stolz, ein Vorbild, ein Segen ihrer Mitwelt und ihrer Nachwelt, überall mit Vater- und Muttertreue walteten für Bereblung und Verschönerung des Lebens!

Wer diesen Boden betritt, er wolle sinnenden Geistes, bewegten Herzens; er gebe erkreut und erhoben, segnend Carls und Amaliens Güte und Glück!

So stehe denn und daure in der Zeiten Wechsel, eine Zierde unserer Gegend, dieses Denkmal wahrer Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit! Es stehe Rede den kommenden Geschlechtern, wie deutsche Herzen, deutsche Fürstentugend, ächte Menschenwürde, holden Ehesegnen ehren!

Nach erfolgter Befestigung des Grundsteins wurde zuerst das

*) Die Staatsgenehmigung dieser Stiftung enthält das Regier.-Blatt vom 16. Juni 1843. Nr. XV.

Festgesang der Fürstenberger

Langsam

Singstimme

f *lass*

Piano - Forte

ew'-ger Va-ter, gros-ser Hort du Schützer in be-

--fahr, den Se-gen ruhen fort und fort auf

uns erin Fürsten-paar! aus Lieb und Glück fleht'

ihr Ges-schick auf die ser Le-bens-bahn! er-

--frei! Ihr Herr halt fern den Schmerz, hör

uns-re Wünsche an!

2 mal da Capo

durchlauchtigste Jubelpaar, alsdann S. K. H. der Großherzog und sämmtliche erhabene Gäste eingeladen, die herkömmlichen Schläge mit dem Hammer vorzunehmen.

Zu demselben Augenblicke, in welchem der erste Schlag geschah, begann die Versammlung, unter Begleitung der Musik und 25 Geschüßsalven, den

Festgesang der Fürstenberger.

Laß ew'ger Vater, großer Hort,
Du Schützer in Gefahr,
Den Segen ruhen fort und fort
Auf unser'm Fürstenpaar!
Aus Lieb und Glück
Nehmt Ihr Geschick
Auf dieser Lebensbahn!
Erfreu' Ihr Herz,
Halt fern den Schmerz,
Hör' uns're Wünsche an!

Es blühet Kunst und Wissenschaft
Gepflegt von Ihrer Hand.
Karl's Wort ertönt mit weiser Kraft
Für Recht und Vaterland; —
Und hold und mild,
Der Anmuth Bild,
Amalie strahlt hervor;
Was schön, was gut,
Was frommen thut,
Keimt froh durch Sie empor.

Drum hängen wir mit alter Lust
An unserm Fürstenhaus
Und rufen mit bewegter Brust
Und voller Seele aus:
So lang' die Höh'n
Des Schwarzwalds steh'n,
Die Baar mit Früchten prangt, —
Der Donau Duell
Springt reich und hell, —
Nie uns're Treue wankt!

Während des Gesanges geschah die Einsetzung der 25 das Denkmal umgebenden Eichen.

An die erwähnten und nicht erwähnten Erweisungen freudiger Mildeithätigkeit, womit das edle Fürstenpaar das Jubelfest bezeich-

nete, reichte sich nun ein neuer Act dankbarer Anerkennung der während 25 Jahren erfahrenen göttlichen Gnade.

Aus allen Theilen des fürstlichen Standesgebietes, — sowohl im Großherzogthum Baden, als im Königreich Württemberg und im Fürstenthum Hohenzollern Sigmaringen, — waren, nach Maßgabe der Bevölkerung, auf ertheilte Zeugnisse der geistlichen und weltlichen Behörden in Betreff der Dürftigkeit und Würdigkeit, zur Festfeier geladen worden und erschienen: — zwölf Brautpaare, jede Braut wenigstens von einem ältern Familienmitgliede begleitet; — zwölf Ehepaare, die im Jahre 1818 ihre Verbindung schlossen und somit 1843 ihre silberne Hochzeit erlebten — und ein hochbejahrtes Jubelpaar, das, schon 58 Jahre (seit 1785) in zwar kinderloser, doch glücklicher Ehe verbunden, immer durch fleißigen, friedlichen und erbaulichen Wandel sich ausgezeichnet hatte.

Diese beiden noch rüstigen und muntern Leute, Johann Rutschmann, 80 Jahre alt und Anna Maria, geborene Kramer, 84 Jahre alt, von Heiligkreuzhof bei Niedböhlingen, Amts Hüfingen, waren, von J. D. der Frau Fürstin Leopoldine zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, der liebevollen Schwester und Schwägerin der hohen Gefeierten, mit neuer Kleidung und goldenen Eheringen beschenkt, schon am frühen Morgen vor dem Altare des Herrn erschienen, um nach so langer Zeit wieder die zitternden Hände feierlich sich zu reichen und für den Rest ihrer Lebensbahn den Segen des Himmels zu empfangen.

Die sämtlichen Paare hatten sodann an eigens vorbehaltenen Plätzen dem großen Festgottesdienste beigewohnt und um 12 Uhr nächst dem zu errichtenden Denkmale in der Ordnung sich aufgestellt, daß abwechselnd je ein Braut- und ein Ehepaar zu einer der 25 jungen Eichen zu stehen kam.

Jedes dieser Paare hielt ein Band von den fürstenbergischen Hausfarben und schlang dasselbe, sobald die Einsetzung der Eichen erfolgt war, um den ihm zunächst befindlichen Baum. Nach der Grundsteinlegung zogen nun alle in einer ihrer Aufstellung entsprechenden Folge vor dem Pavillon der höchsten Herrschaften vorüber.

Aus den Händen des gütigen Fürsten und der liebevollen Fürstin erhielt mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen, jedes der Brautpaare eine Anweisung von 250 fl. auf Vorlage des Trau-

scheines innerhalb Jahresfrist zahlbar — und jedes der Silberhochzeitpaare eine Ehrengabe von 25 Dukaten. — Das hochbetagte Jubelpaar erschien zuletzt und steigerte die gespannte Aufmerksamkeit, die gerührte Theilnahme aller Versammelten. Durch die frohen Einbrüche dieses Tages verjüngt und gehoben, empfingen die schon weit über ein halbes Jahrhundert vereinten, zusammen 165 Jahre zählenden, — redselig dankend — das ihnen bestimmte Geschenk von 50 Dukaten, dessen Werth durch die huldvollen, theilnehmenden Blicke und Worte der edlen, sorgsam Geber erhöht ward.

Keiner der vielen Zeugen dieser bedeutsamen Handlung blieb unbewegt, alle empfanden und priesen die so schön und zart sich erweisende Güte und Liebe.

Die Musikchöre spielten indessen abwechselnd außerlesene Stücke, worunter eine von S. D. dem Prinzen Emil von Fürstenberg componirte Polka von der donauessinger Militärmusik vorgetragen, ganz besonders ansprach.

Nachdem S. K. H. der Großherzog und S. D. der Fürst den aufgestellten Corps, insbesondere den Veteranen und deren Führern, wiederholt die freundlichste Aufmerksamkeit und Anerkennung bewiesen hatten, kehrten die sämmtlichen höchsten Herrschaften mit demselben Ehrengelichte, mit dem sie erschienen waren, unter dem Jubelrufe der zahlreichen Volksmenge in das Residenzschloß zurück.

Die dicht gedrängten Schaaren zogen nun, alle Straßen durchwogend, den allerwärts bereiteten fröhlichen Mahlen entgegen.

Im Museum war eine große Anzahl fremder und einheimischer Festgenossen an wohlgeordneter Tafel versammelt und gedachte in frohen Trinksprüchen der hohen Bedeutung des Tages.

Die Bürgermilitärs vertheilten sich in die Gasthöfe der Stadt zu angemessener Bewirthung, mit Ausnahme der Corps von Hüftlingen und Bräunlingen, die auf der Hofwiese sich labten und dann sogleich den Rückweg antraten.

Die Veteranen tafelten im Schulgebäude unter dem Klange der alten, trauten Feldsignale, die einst die jugendlichen Herzen zum heiligen Kampfe begeistert hatten. Amtsrevisor Killy von Dffenburg hatte, für seinen nach Hof berufenen Waffenbruder Hasen

frage, den Vorsitz und die Anordnung übernommen. Dem durchlauchtigsten Fürstenpaare galt sein gehaltvoller Trinkspruch: — Von Verehrung und Liebe für die Hochgefeierten durchdrungen, sei auch er, gleich seinen Kameraden, diesem schönen Feste freudig zugeeilt; — mit dem Ernste der Jahre schwinde aus dem Kreise der Freunde bald der eine, bald der andere; — desto inniger entzücke aber das Wiedersehen der noch übrigen, zumal bei einem so seltenen Anlasse, in so ungetrübter, gemeinsamer Fröhlichkeit; — darum bringe er, aus vollem Herzen mit den Tausenden, die dieses Tages Wonne theilen, dem durchlauchtigsten Silberhochzeitpaare, Carl Egon und Amalie von Fürstenberg, ein begeistertes Lebehoch!

S. K. H. dem Großherzog, dem geliebten Landesvater, dem zärtlichen Bruder und Schwager, der im erfreulichsten Wohlsein, in heiterster Stimmung, in herzugewinnender Huld das hohe Fest schmückte und verherrlichte, war der zweite, von Domänenrath Seemann ausgebrachte, gleich dem ersten jubelnd erwiederte Trinkspruch gewidmet.

Froh bewegt gedachten die alten Kriegskameraden, die nach einer Reihe von Jahren hier

„sich gefunden und begegnet,
begrüßet und gesegnet, —“

jener verhängnißvollen Vergangenheit, die zum heißen Kampfe sie gesammelt und der friedlichen und freundlichen Gegenwart, die jetzt sie wieder vereinigt hatte.

Erst mit der scheidenden Sonne, nachdem sie zuvor noch in Reihe und Glied unter die Waffen getreten waren, trennten sich die alten Genossen mit einem herzlichem:

„Lebt wohl! lebt wohl! ihr Brüder!
In einer andern Welt wieder!“

Die auswärtigen Bürgercorps sammelten sich, nach eingenommener Erfrischung, um 5 Uhr nochmals auf der Hofwiese, ließen ihre Musik erschallen und zogen dann, unter militärischer Ehrenbezeugung der donaueschinger Bürgergarde, begleitet von der allgemeinen Anerkennung, erfüllt von schönen Erinnerungen an des Tages ungetrübte Feier, in ihre Heimath.

Im festlich geschmückten Saale des Schlosses hatten nach 3 Uhr die höchsten Herrschaften und deren Gefolge zur großen, glän-

zenden Hofafel sich vereinigt, wozu, außer den anwesenden Fremden und Abgeordneten, Mitglieder der fürstlichen Domänenkanzlei, der Justizbeamten, der Sprecher beim Gratulationsacte, des Festcomité und mehre andere geistliche und weltliche Festgenossen berufen waren.

Nicht die tiefe Stille, nicht der zwangvolle feierliche Ernst, wodurch die prunkenden Bankets der Großen bei großen Ereignissen gewöhnlich sich auszeichnen, waren in diesem weiten, festlichen Kreise gelagert; — eine heitere Würde, eine edle, innige Herzlichkeit, von den frohen, freundlichen Häuptern des Hauses und des Festes ausgehend, durchdrang alle Gemüther.

S. K. H. der Großherzog brachte mit brüderlicher Wärme und sichtbarer Bewegung einen gehaltvollen Trinkspruch auf das Wohl des geliebten Jubelpaares aus.

S. D. der Fürst erwiederte denselben mit begeisterten Worten des Dankes und mit innigen Wünschen für des allverehrten Regenten, für des theuren Bruders und dessen ganzer erhabener Familie lange Erhaltung und dauerndes Glück — und trank später mit ergreifender Innigkeit auf das Wohl aller Seiner erlauchten und lieben Gäste, deren Theilnahme an der schönen Familienfeier als eine höchst kostbare, eben so ehrende, als wohlthuende Erfahrung preisend.

In allen Herzen klangen die sinnigen Trinksprüche wieder und mit rauschendem Zuruf wurden die Wünsche für des hohen Jubelpaares und des erhabenen Landesvaters ungetrübtés Heil getheilt.

Erst am spätem Abend löste dieser glänzende Kreis sich auf, um bald nachher, um 8 Uhr, zum großen Hofconcert wieder sich zu sammeln.

In reicher Beleuchtung prangte der Saal, zur Verherrlichung des Festes mit eben so gewandter als schneller Anordnung, zum dritten Male an diesem Tage umgestaltet.

Die große Zahl der in weitester Ausdehnung freundlich eingeladenen vermochte der weite Raum nicht zu fassen; — bis in das zweite und dritte der Seitengemächer reihten sich die erschie-

nenen Gäste. Augen und Ohren fanden eine Fülle schönen Genusses.

Mit dem Schimmer der Hunderte von Lichtern rangen der blitzende Schmuck der fürstlichen Damen und die reichen, glänzend decorirten Uniformen der Herren um den Sieg. Die edle Fürstin fesselte immer von neuem die vielbeschäftigten Blicke. Sie erschien, wie bei der Tafel, in dem stattlichen silberdurchwirkten weißen Kleide, das vor 25 Jahren am Vermählungstage Sie geschmückt, — mit mehren der kostbaren Geschenke, welche die Liebe des zärtlichen Gemahls, der theuren Kinder und Geschwister zu diesem Feste dargebracht hatte.

Schöner aber, als alle die äußere Pracht, welche die würdevolle Gestalt umgab, war der innigfrohe, glückliche Ausdruck, der die huldreichen Gesichtszüge während des ganzen Tages zur allgemeinen Freude verklärte.

Kalliwoda's neue, große Festouverture, in welche der Festgesang der Fürstenberger glücklich verwebt ist, eröffnete die musikalische Kunstausstellung. Welchem unter den erlesenen, trefflich ausgeführten Werken der Preis gebühre, — ob Halevy's glänzendem Duett aus der Jüdin, oder dem künstlichen Wettstreit zweier anerkannten Meister auf der Violine, oder dem brillanten Terzett mit Chor aus Donizetti's Belisario, oder der prächtigen Jubelouverture von C. M. v. Weber, oder dem schönen Terzett aus dem Rossini'schen Tell — darüber mag der Geschmack und der Kunstsinne der einzelnen Hörer entscheiden, — einstimmig aber werden alle erklären, daß nicht großartiger das festliche Concert, nicht würdiger des Tages ganze Feier geschlossen werden konnte, als mit den Engelschören des unvergleichlichen „Hallelujah!“ aus Händel's ewigem Messias.

Als nach 10 Uhr die Versammlung aus dem Saale heraustrat, da schimmerte, dem Schlosse gegenüber, vor den überraschten Blicken die mit Tausenden von farbigen Lampen erleuchtete Festsäule zauberisch in die windstille, sommerlaue Frühlingsnacht hinein.

Am Fußgestell glänzte die gelungene Inschrift:

Wie die Säule Lichtumflossen,
Strahlet Euer Fürstenhaus

Jenen schönern Lichtglanz aus,
Den die Jugend hingegossen.

Ob die Säule auch verschwindet,
Ob der Festschmuck auch vergeht,
In der Bürger Herzen steht
Lieb' und Treue felsgegründet.

Laßt uns froh die Hoffnung bauen:
Das geliebte Fürstenpaar
Werb' im gold'nen Jubeljahr
Seines Hauses Ruhm noch schauen!

Raketen schwirrten empor, unter den rauschenden Klängen der Musik bewegte sich das Bürgermilitär mit erleuchteten Tschako's in zierlichen Evolutionen, während die allerwärts dichtgeschaarte Menge der fröhlichen Zuschauer des wunderbar fesselnden Anblicks nicht satt werden konnte.

Erst lange nach Mitternacht zerstreuten sich allmählig die bunten Gruppen und suchten, von den reichen Eindrücken des herrlichen Tages bewegt, die späte Ruhe.

Von Anfang bis zu Ende war die innige Freude des Festes ganz ungestört und ungetrübt geblieben. Kein einziger der widrigen Mißlaute, die oft so bitter und schmerzlich in die schönste Feier sich eindrängen, hatte den allgemeinen Jubel entstellt.

Zu allem dem vielen was durch umsichtige Thätigkeit und freudigen Wettstreit besorgt und bestimmt, ausgeführt und geleitet ward, kam das, was sich weder erzwingen, noch erbitten läßt, — ein würdiger Ernst, ein zarter Sinn für Anstand und Sitte, hervorgehend aus wahrer Ehrfurcht und herzlicher Theilnahme — und dadurch gerade zeichneten die Tausende, die zu diesem Feste zusammengeströmt waren, sich aus.

Die zur Erhaltung der Ordnung anwesende Mannschaft hatte gar nichts zu thun, als — das frohe Volksfest mit zu feiern, mit den heitern, glücklichen Menschen zu schauen, mit ihnen sich zu freuen.

Für das edelsinnige Jubelpaar war diese höchst befriedigende Wahrnehmung eine der schönsten und kostbarsten Zugaben zu der

selte nen *) Feier; mit aller Wärme wurde sie von Ihnen sowohl, als von S. K. H. dem Großherzog und den vielen hohen Gästen anerkannt, mit Bewunderung von anwesenden Fremden gepriesen.

Glorreich, wie es begonnen hatte, ward es beschlossen daß allen Fürstenbergern theure, unvergeßliche Fest. Selbst die Nachkommen werden gerührten Herzens vernehmen, wie er geehrt und verherrlicht ward der Tag, dessen ergreifende Eindrücke jeder Theilnehmende treu bewahrt, gern erneut und mit frommen Wünschen begleitet. —

Die folgenden Tage brachten Nachklänge des Festes.

Viele Gäste waren schon wieder heimgekehrt. Doch immer zeigte sich noch ein großartig bewegtes Leben in dem heitern, im Fei erglanze prangenden Donaueschingen.

Am 20 April empfing S. K. H. der Großherzog die Aufwartung der sämtlichen fürstlichen Beamten, der Geistlichen, der anwesenden Großherzogl. Staatsdiener und der Fremden.

Seine Königliche Hoheit geruhten, alle Erschienenen einzeln, theils durch den fürstl. Hofmarschall, Oberjägermeister von Berschuer, theils durch den fürstl. Domänenkanzleidirektor Dilger, theils durch den Großh. Regierungsdirektor Geh. Rath Kern Sich vorstellen zu lassen und erfreuten Jeden durch huldreiche Worte und

*) Die Geschichte der Fürstenberge nennt zwar mehre Mitglieder des Hauses, deren Ehebündnisse den Zeitraum von 25 Jahren überdauerten; sie erzählt jedoch von keiner Silberhochzeitfeier. Aber — ein goldenes Jubiläum — und überdies ein dreifaches, als Gatte, als Landesherr und als Director des schwäbischen Grafen-Collegii — beging der Fürst Froben Ferdinand am Trinitatis-sonntage (12. Juni) 1740 zu Meßkirch — in Anwesenheit vieler fürstlichen und andern hohen Gäste. Er war geboren den 6. August 1664; vermählt mit Maria Theresia Felicitas, Gräfin von Sulz, Landgräfin im Klettgau am 5. Juni 1690 — und starb, der älteste aller Fürstenberge, aet. s. 77, am 4. April 1741. Der Saal des heiligenberger Schlosses bewahrt sein trefflich gemaltes Bild im Ordenskleide des goldenen Bließes, das Hauptarchiv zu Donaueschingen schätzbare Urkunden über sein Leben und Wirken und seine merkwürdige Jubelfeier.

wohlwollende Aeußerungen höchster Zufriedenheit mit der gelungenen Festfeier.

Zur Tafel bei Hofe erfolgten wieder zahlreiche Einladungen für alle diejenigen, die am Festtage selbst, wegen mangelndem Raume, nicht hatten Theil nehmen können.

Für den Abend hatte die Freundlichkeit des kunstsinigen Fürsten von Hohenzollern-Hechingen eine eben so schöne als zarte Ueberraschung bereitet. Mehre Angehörige Seines Hofes, unterstützt von einigen einheimischen Dilettanten, gaben im fürstl. Hoftheater das Lustspiel: „Der Heirathsantrag auf Helgoland.“*) Zur Theilnahme an diesem Genusse hatte die Güte des gefeierten Fürstenpaares wieder in weitester Ausdehnung eingeladen. Eine große, glänzende Versammlung empfing im erleuchteten Hause die höchsten Herrschaften mit herzlichem Jubelruf, der alsdann in den „Festgesang der Fürstenberger“ überging, in welchen alle Anwesenden begeistert einstimmten. Mit allgemein ansprechender Lebendigkeit wurde die originelle, durch eigenthümlichen Humor ausgezeichnete Dichtung dargestellt. Lauter, rauschender Beifall lohnte wiederholt die so ganz gelungene Ausführung eines höchst glücklichen Gedankens, — so wie den Vortrag der erlesenen Musikstücke, womit das treffliche Orchester die Zwischenacte verschönerte.

Der ganze heitere Abend wird in dankbarer Erinnerung bewahrt bleiben. Eines aber hatten alle zu bedauern, die Abwesenheit der Königin des Festes; — die vielen ergreifenden Eindrücke des vorhergehenden Tages waren für die hohe Frau zu überwältigend gewesen; Sie bedurfte der Ruhe.

Am folgenden Tage (Freitag den 21. April) wurde mit allgemeiner Freude wahrgenommen, wie die theure Fürstin gestärkt, im Kreise der erhabenen Geschwister, den Park durchwandelte, wie in den freundlichen Blicken die reinste Zufriedenheit sich spiegelte.

Für den Abend dieses Tages hatte das Museum einen Festball veranstaltet, welchen sämmtliche noch anwesende höchste Herr-

*) Der Verfasser L. Schneider nannte seine Dichtung treffend: „ein lebendes Bild,“ indem ein Gemälde der Düsseldorfer Gallerie die ersten Ideen des muntern Schwanks in ihm anregte.

schaften mit Ihrer Gegenwart beehrten. Am Portale des Hauses wurden die erlauchten Gäste von der Commission der Gesellschaft empfangen und in den geschmackvoll verzierten Saal geleitet, wo froher Zuruf Sie bewillkommte. Ueber dem Haupteingange prangten als Basrelief grau in grau gemalt — die vereinigten Wappenschilder von Fürstenberg und Baden, freundlich umschwebt und bekränzt durch Genien der Vergangenheit und der Zukunft. Rechts und links in den Feldern der Wände standen, von Kränzen umgeben, vier bezeichnende Inschriften:

XIX. April 1818.

Sei gepriesen, du Tag,
Der beide Eiden vereinte!
Reichlich, himmlische Huld,
Segne den glücklichen Bund!

Karl Egon.

Herrlich leuchtet der Egon's Ruhm
In dem Dunkel der Vorzeit.
Herrlicher glänzeſt Du,
Jedlichem Guten ein Hort!

Amalie.

Liebend beglückſt Du den Gatten,
Mit Huld die Deinigen alle;
Dankend nennt im Gebet
„Mutter,“ der Darbende Dich!

XIX. April 1843.

Freudig blickt Ihr zurück
Auf Jahre des ehlichen Glückes.
Hoffend rufen wir aus:
„Mehr die frohen, o Herr!“

S. K. H. der Großherzog eröffnete mit J. H. der Fürstin und S. D. der Fürst mit J. H. der Markgräfin den Ball, der durch festlichen Glanz und würdige Heiterkeit ausgezeichnet war.

Bei dem Abendessen, das an mehreren Tafeln bereitet war, erhob sich der Director des Museums, Hofrath du Mont, im Namen der Gesellschaft zu folgendem Trinkspruch:

„Ehrfurchtsvoller Dank sei den Hochgefeierten für die huldvolle Theilnahme an der heutigen bedeutungsvollen Feier dargebracht; —

der heiße Wunsch für künftige Tage des Glücks und der Freude für Höchstselben zum Himmel gesendet und mit jubelnder Begeisterung erschalle der Ruf: Unser hochverehrtes, heißgeliebtes Fürstenpaar lebe hoch!

Gymnasiumsdirector Dr. Fickler gab den allgemeinen Empfangungen weitem Ausdruck:

„Eine besondere Zierde unserer Freudenfeier ist die Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs; — daher versuchen wir, auch denselben Gefühlen und Wünschen Worte zu geben, welche für Ihn unsere, wie jedes Badeners, Brust bewegen.

Vor wenigen Monden hat die Vorsehung das Flehen Seines bekümmerten Vaterherzens, das Gebet Seines treuen Volkes herrlich erhört. —

Möge Sie fortan schirmend walten über dem edlen Familienkreise, dessen Zierde Er ist und über Sein Haupt reichlich ausgießen alle die Segnungen, welche auf unser gefeiertes Fürstenpaar Seine brüderliche Liebe in diesen Tagen herabrief!

Dies wünschen, dies hoffen wir — und freudig rufen wir aus:

„Heil unserm Großherzog!

Der geliebte Landesvater lebe hoch!“

S. K. H. der Großherzog verweilte bis nach der Abendtafel; die übrigen höchsten Herrschaften blieben noch lange über Mitternacht, die allgemeine Fröhlichkeit theilend, die das schöne, für das Museum unvergeßliche Fest bis an den Morgen des neuen Tages belebte.

Samstag den 22. April gegen Mittag war schon die Abreise mehrerer erlauchter Gäste erfolgt.

S. J. D. D. die Fürstin, der Erbprinz und die Prinzess Frieda von Hohenzollern-Sigmaringen hatten am Tage zuvor Donaueschingen verlassen.

S. J. D. D. der Fürst und die Fürstin v. Hohenzollern-Hechingen traten am Morgen nach dem Valle Ihren Rückweg an.

Der Abend dieses Tages beschloß die öffentliche Feier.

Der Bürgergarde und dem Gesangsverein von Donaueschingen ward es vergönnt, S. K. H. dem Großherzog und dem durchlauchtigsten Fürstenpaare durch eine Serenade nochmals ihre Huldigung darzubringen.

Militärmusik, Männerchöre, Raketenfeuer und froher Jubelruf füllte in buntem Wechsel die Lüfte; allein die Erleuchtung der Festsäule und die künstlichen Märsche des Bürgercorps, dessen Tschau-

fo's wieder mit farbigen Laternen prangten, unterbrach der einsalzende Regen.

Mit den freundlichsten Worten sprachen die höchsten Herrschaften auch hier Ihre dankbare Anerkennung für alle in diesen Tagen erwiesene Aufmerksamkeit *) aus und unter dem Schalle der kriegerischen Löhne verlor sich, nach wiederholtem herzlichem Lebehoch, die dichtgedrängte Volksmenge in das regentrübe, nächtliche Dunkel.

Sonntag, den 23. April, wohnte S. K. H. der Großherzog, Vormittags 9 Uhr, dem evang. protestant. Hofgottesdienste bei und reiste alsdann, gegen 11 Uhr, gefolgt von S. H. dem Markgrafen Maximilian und begleitet von den herzlichsten Segenswünschen, über Neustadt, Freiburg und Baden nach Karlsruhe zurück.

Die angebotene Begleitung der Bürgercavallerie, so wie alle weiteren Feierlichkeiten waren in huldvollen Ausdrücken abgelehnt, — dagegen aber, zur allgemeinen Freude, die herzlichsten Versicherungen und Beweise der höchsten Zufriedenheit mit den verlebten Tagen mehrfach von dem geliebten Regenten ertheilt worden.

Am Abend vereinigte das Durchlauchtigste Fürstenpaar eine große Gesellschaft im Schlosse. Musik und die überall ausgestellten reichen Festgeschenke boten anziehende Unterhaltung und die edlen Gefeierten waren unerschöpflich in Ausdrücken der freudigen Anerkennung der Ihnen gewidmeten ehrfurchtsvollen Theilnahme.

Am frühen Morgen des 24. April reiste S. H. die Markgräfin Elisabeth direct nach Karlsruhe ab.

In der nun eingetretenen Stille wurden erst die vielen schönen

*) Während der ganzen Festzeit, vom Dienstag den 18. bis zum Sonntag den 23. April, hatte das Bürgermilitär die Ehrenwachen vor dem k. k. Residenzschlosse und bei den Wohnungen der übrigen anwesenden souveränen Fürsten mit unermüdlischem Eifer bei Tag und Nacht versehen. Im Schulgebäude ward eine Hauptwache von 20 Mann unter Anführung eines Officiers täglich bezogen und allgemein war ein freudiger Wettstreit sichtbar, diesem Dienste sich zu widmen. S. D. der Fürst ließ später, am 30. April, als Zeichen voller Anerkennung, für die gesammte Mannschaft ein Abendessen veranstalten, wobei die größte Heiterkeit herrschte und die ausgebrachten Trinksprüche in lautem, herzlichem Jubel nachhallten.

Erinnerungen dieser vom Himmel so reichlich begünstigten und gesegneten Tage überblickt und in frohem Herzen bewegt.

Kränze, von wahrer, treuer Liebe gewunden und getragen, grünen nicht nur unverwelkt fort, sie prangen auch in immer neuen Blättern und Blüten und Früchten.

Auch auswärts hatte dankbare Verehrung und Anhänglichkeit das unvergeßliche Fest würdig begangen.

In Wolfach wurde am 19. April ein solennes Hochamt gehalten, dem eine große Anzahl von Andächtigen aus der Nähe und Ferne beiwohnte. Der Abend sammelte viele Familien im festlich geschmückten, mit Transparenten erleuchteten Gesellschaftslocale zu einem heitern Mahle, welches durch herzliche Wünsche für das geliebte Fürstenpaar belebt und mit einem Valle geschlossen ward.*)

Aehnliches wurde in mehren Städten des fürstl. Standesgebietes veranstaltet und überall gab sich das freudige Bestreben kund, diesen jedem Fürstenberger wichtigen und theuren Tag würdig zu ehren und zu feiern.

Ein aus Karlsruhe gegebener anziehender Bericht über die dortige Begehung des so Vielen bedeutungsvollen Festes verdient in seinen Hauptmomenten mitgetheilt zu werden.

Am Tage der Hauptfeier selbst wurde, zu gleicher Zeit mit dem Festgottesdienst zu Donaueschingen, in der katholischen Stadtpfarrkirche ein musikalisches Hochamt unter verehrungsvoller und herzlicher Theilnahme vieler Andächtigen gehalten und aufrichtige Gebete für das Wohl des edlen Jubelpaars und aller Ihrer Geliebten zum Himmel gesendet.

Am Abend des 26. April versammelte sich sodann ein zahlreicher Kreis im Gesellschaftslocale der „Eintracht,“ welches zuvor kommend hiezu überlassen worden war, um aus dem Munde der von Donaueschingen zurückgekehrten Deputation Bericht zu erhalten, wie die eingesandten Wünsche und Festgaben von dem hohen Gelehrten aufgenommen worden seien.

*) M. f. Karlsruher Zeitung Nr. 110. Wolfach, den 20. April.

Amortisations=Casse=Direktor E. Scholl gab diesen Bericht in der Form einer vertraulichen Erzählung, schlicht und einfach, wie er selber, doch sichtbar bewegt von dem ebenso erfreulichen, als rührenden Inhalt.

Er hob vor Allem hervor, mit welch' aufrichtigem Entgegenkommen und innigem Danke das herzlich Dargebotene aufgenommen wurde, — wie der edle Fürst, überwältigt vom Gefühl, kaum Worte fand, sich auszusprechen.

Worte edler Menschen sind Reliquien. Der Erzähler suchte daher, was sein Gedächtniß bewahrt hatte, treu wiederzugeben und dadurch gelang es, jedem der theilnehmenden Hörer ein sprechendes Bild des Erlebten zu entwerfen. —

Zuerst sah man die Deputation dem Fürsten allein die Huldigung=Adresse *) überreichen. Man glaubte Ihn Selbst in Seiner deutsch=gemüthlichen Weise zu hören, wie Er, dafür dankend, unter Anderm bemerkte, daß an Karlsruhe, woher diese Zeichen der Theilnahme Ihm zukämen, Er besonders deshalb ein so reges Interesse nehme, weil ja die Fürstin, „Seine liebe Frau“ — dort das Licht der Welt erblickt habe, — weil es Ihre und der geliebten Anverwandten Heimath sei. — Man hörte Ihn weiter, wie Er dringend bat, Jeden der Hülfe und Unterstützung bedürftigen, jetzt und künftig, Ihm zu nennen, da Er, wie Seine Gemahlin, zu jeder Stunde bereit sei, zu thun, was die Kräfte vermögen. —

Dann sah man, wie jede einzelne Gabe, — die Gemälde, die Zeichnungen, die Gedichte, — freundlich entgegengenommen und das wohlgemeinte des Inhalts, wie das Sinnige und Geschmackvolle der Ausstattung anerkannt wurde; — wie, auf Anfrage des Wortführers der Deputation, der miterschienene Verfasser des einen Festgedichtes **) die Erlaubniß erhielt, dasselbe sogleich vor der ganzen, versammelten fürstlichen Familie vorzutragen. — Man sah, wie das hohe Jubelpaar, umringt von den fürstlichen Söhnen und

*) Mit dem glücklich gewählten, köstlichen Kern= und Sternspruch: „Nun aber bleibet Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ 1. Cor. 13. 13.

**) E. Scholl.

Löchtern, in Gegenwart des Fürsten von Hechingen und des Erbprinzen von Sigmaringen, von der Bedeutung des Tages und den innig empfundenen, an Sie gerichteten Worten tiefergriffen, mit thranenden Augen und herzlichem Drucke der Hand dem Vortragenden dankte. —

Dann zuletzt die Uebergabe der Schulstiftungsurkunde, die der Fürst, aufgerollt in der Hand haltend, überlas, bis Er an die Stelle kam, wo die kleine, aber aus treuem Herzen gegebene Summe für arme Schulkinder ausschließlich auf sein Fürstenthum beschränkt war. — Die Zartheit dieser Bestimmung am innigsten fühlend, fehlten Ihm auch hier wieder die Worte der Freude und des Dankes. —

Man sah endlich die Deputation aufs freundlichste von den edlen Gefeierten entlassen und die gute Absicht der Gebenden vollkommen erreicht, vom Herzen zu den Herzen gedrungen und diese frohe Ueberzeugung ward nur bestätigt durch den weitem Bericht, wie während der ganzen Dauer der Festzeit die Deputation ausgezeichnet wurde, sowohl durch Ehrenplätze in der Kirche, als bei dem Acte der Eichenpflanzung und Grundsteinlegung, durch Einladungen zur Tafel, zum Concert und in das Theater. — Damit war die frohe Stimmung aller Zuhörenden so erhöht, daß es gerade der rechte Augenblick war, aus dem bisherigen Versammlungsorte in den größern Saal einzutreten, wo eine Tafel von 60 Gedecken, in der Mitte die bekränzte Büste Karl Egon's, die heitern Festgenossen traulich vereinte.

Zur Verherrlichung des Abends war auch Musik erschienen und zwar ausgezeichnete, Sänger und Instrumentalisten vom großh. Theater und Orchester.

Nachdem der erste Toast von Münzrath Rachel auf das Wohl S. K. H. des Großherzogs, des allverehrten und geliebten Landesvaters, mit freudig beistimmendem Zurufe ausgebracht war, begannen die Sänger ein Quartett ernsten Inhalts.

Nun erhob sich Amortisations-Casse-Director Scholl zu dem Trinkspruch auf das Fürstenbergische Jubelpaar, den Stolz Seines Landes, das Vorbild in allen Tugenden, das Muster von Familienglück und Familiensegnen, die Beförderer alles Guten

und Schönen, die freigebigen Unterstützer und Tröster in aller Noth und allem Unglück, die hohen Gönner unserer Stadt!“ —

In das laute Hoch der Gesellschaft schmetterten fröhliche Fanfaren in unauslöschlichem Jubel.

Hieran reihte sich unmittelbar, zur freudigen Ueberraschung aller, der „Festgesang der Fürstenberger,“ welchen die Deputirten mitgebracht hatten, zuerst als Quartett mit Waldhornbegleitung, eingerichtet vom Musikdirector Baldenecker und ausgeführt von den Herren Dorn, Hoffmann, Maierhofer und Schuncke, — dann aber von der ganzen Gesellschaft mit sichtbarer Begeisterung gesungen. Der Text des Liedes war durch die Güte Herrn Haspers besonders abgedruckt, unter die einzelnen Mitglieder vertheilt worden.

Die heitere Stimmung wuchs nun immermehr und zwar ausschließlich bei deutschem Weine.

Ein Hauptverdienst um den Frohsinn der traulich Vereinigten erwarb sich Münzrath Rachel durch seine geist- und gemüthreichen Improvisationen, die er, meist singend, zum Besten gab, durchgängig bestrebt der heitern Feier eine höhere, heilige Weihe zu ertheilen. Es gelang ihm vollkommen. Alle waren durchglüht von hoher Begeisterung und Liebe zu den ewigen Ideen der Wahrheit, des Rechts, der Kunst, der Wissenschaft und der Religion, als deren fromme Träger und Pfleger die edlen Gefeierten gepriesen und verherrlicht wurden.

Fort und fort wechselten Gesänge. Das Lied der Fürstenberger mußte wiederholt werden und zum Schluß ward dem Verfasser des oben erwähnten Festgedichtes die Aufforderung, dasselbe noch einmal in diesem Kreise vorzutragen. *)

Damit klang sie aus diese herzliche Feier, das Echo jener glänzenden Feste, die am Hofe des edlen Fürstenpaares begangen worden waren.

Der Morgen war nicht mehr fern, als sich, mit deutschem Drucke der Hand, der fröhliche Kreis auflöste.

Jedes Herz bewahrt in stiller Tiefe, mit der Erinnerung an

*) Sämmtliche Festgedichte waren, bevor sie abgesendet wurden, in den Plenaritzungen aller Theilnehmer an den Ehrengaben, von den Verfassern vorgetragen worden.

den herrlichen Abend, die heißen Wünsche für eine glückliche Zukunft des hohen Jubelpaares und seines ganzen erlauch-
ten Hauses.

Unter den Nachklängen des Festes muß auch die Ausstel-
lung der reichen Festgeschenke erwähnt werden, welche die dankbare Anerkennung der hohen Gefeierten im Saale des Res-
sidenzschlosses zu Donaueschingen während der ersten Wochen des
Mai veranstaltete, wozu dem Publikum zu gewissen Stunden der freie
Zutritt offen stand.

Die weiten Räume des schimmernden Saales glichen einem
großen Bazar, ausgestattet mit den manigfaltigsten Erzeugnissen der
Kunst und der Industrie.

Da waren um das große Corbeille de mariage, das am 19.
April 1818 die Hochzeitgeschenke aufgenommen hatte, die kostba-
ren Gaben gruppiert, womit der Fürst am Morgen des 19. April
1843 die Fürstin überraschte: der reiche Schmuck, die erlesenen
Kleidungsstoffe, die zierlichen Rippen, die trefflichen Geräthe für
Schreibzimmer und Schreibtisch.

Da prangte das große Berliner Tafelservice, Porcellaine mit
blauem und goldenem Rande, jedes Stück mit dem vereinigten
fürstenbergischen und badischen Wappen und der Devise 1818. 1843
geziert; dort standen edle Bronzefiguren, die Schutzengel des Hauses,
bei einer mit goldenen Chiffren geschmückten Cassette von köstlichem
Pallisander; lauter Angebinde der Fürstin.

Hier sah man die Ehrengeschenke der erhabenen Geschwister,
der geliebten Söhne und Töchter, der hohen Anverwandten
und Freunde der Familie: kostbare Armbänder, einfache Medaillons,
bequeme Fauteuils, reichgestickte Polster, prächtige Porcellaine-
Basen, werthvolle Dosen.

Dort war die große Festmedaille in Gold und Silber,
die Gabe der sämmtlichen Beamten und Diener des schwäbischen
und böhmischen Fürstenthums zu bewundern.

Da gewahrte man ein herrliches Gouter-Service von Glas
von den Frauen der böhmischen Beamten, mit einer Widmung von
K. E. Ebert, gesendet.

Dort fesselten hohe Ofenschirme mit kunstreichen Nadelgemälden *) von zarten Damenhänden die Blicke.

Ausgebreitet lagen umher buntgestickte Teppiche, reiche Decken und Draperien, geschmackvolle Polster, niedliche Mappen und andere gelungene Arbeiten der wetteifernden Frauen und Jungfrauen.

Hier ward der festliche Glückwunsch der Universität Freiburg in classischer Sprache wahrgenommen; dort die Schulstiftungsurkunde von Verehrern aus Carlsruhe; beide auf Pergament, jene in Emmerring's Officin herrlich gedruckt, diese von Lorenz mit kunstfertiger Hand geschrieben.

Da schaute man die vielen schönen Gaben, womit die Malerei, die Dichtkunst, die Wissenschaft, die Industrie ihre verehrungsvolle Freude ausgedrückt hatten.

Unter ihnen das vortreffliche, sinnig angelegte Album, das herrliche Ehren- und Weihegeschenk von Carlsruhe, in dunkelvioletttem Corduan reich gebunden, mit Verzierungen von J. Berk Müller, mit Zeichnungen von C. Frommel (Schloß Eberstein) und C. Thierry (Hof im Alcazar zu Sevilla), mit Gedichten von K. Rachel, J. Merk, J. Scharpf C. Scholl (von Hasper prachtwoll gedruckt), H. Schütz und C. Vorholz und einer rührenden Adresse des Lehrers und der Zöglinge der Rettungsanstalt zu Durlach.

Dort erfreute das Hochzeitlied der Veteranen von Frau J. Scheffel mit überaus gelungenen Randzeichnungen von Berk Müller erfunden und ausgeführt.

Da entdeckte man mit Rührung eine kleine ganz einfache Federzeichnung von Maria Ellenrieder:

„Zwei schwebende Engel, die des hohen Festes sich freuen und mit einander reden von dem edelsten Fürstenpaar.“ —

Die einfachsten Arbeiten, Gaben der Armen und Armsten, als Tribut dankbarer Liebe gespendet, waren unter die Menge der erlesenen und reichen Geschenke mit gewissenhafter, zarter Sorgfalt eingereicht.

*) Insbesondere eines dieser Bilder, „die beiden Mädchen am Brunnen“ nach Bendemann, erregte, mit schönen Erinnerungen, bewundernde Theilnahme. —

Wer erschöpfte sie die erfinderische Fülle glücklicher Gedanken, wer vermöchte sie alle zu nennen die Namen der freundlichen Geber? —

Im Herzen der Gefeierten sind und bleiben sie alle treu und dankbar bewahrt. Mit liebender Geschäftigkeit wurde ein genaues Verzeichniß darüber aufgestellt, das weit über hundert Nummern umfaßt.

Es hatte etwas eigenthümlich Ergreifendes unter diesen zahlreichen und schönen Beweisen liebevoller Verehrung und Anhänglichkeit zu weilen, die herzlichen Aeußerungen der Beschauenden, worunter viele schlichte Landleute, zu hören und zu gewahren, wie alle kaum sich trennen konnten von einem Anblicke, der nicht bloß die Neugier beschäftigte, sondern die tiefste Seele bewegte und zeigte, wie Liebe durch Liebe erwidert wird, — wie Jeder schied, den frommen Wunsch still zum Himmel sendend:

„Ihrer wollest Du gedenken

Im Besten, — Ihnen Alles schenken,

Was je beglückt des Lebens Bahn! —

Allgütiger! Dein Heil,

Dein Segen sey Ihr Theil,

Uns zur Freude!

Groß sey Ihr Lohn

Auf Erden schon;

Noch größer einst vor Deinem Thron!“

Hiermit werde die Schilderung der Festfeier des 19. April 1843 geschlossen.

Es mag wohl geschehen, daß hin und wieder Jemand sich und seine Gaben zum Feste besonders und namentlich erwähnt oder mitgetheilt gesehen hätte; — allein es brachten diese unvergeßlichen Tage des Guten, Schönen und Wohlgemeinten so Vieles und so Vieles lei, daß es fast unmöglich war, nicht Einiges zu übersehen und zu übergehen.

Neben dem Gefühl des unauslöschlichen Charakters eines jeden Menschenwerkes, nicht Allen und in jeder Hinsicht genügen zu können, beruhigt den Erzähler auch die Ueberzeugung, daß des Lesens bei noch größerer Ausführlichkeit zu viel geworden wäre, da ohne-

hin jetzt mehr, als je, der Ausspruch des gekrönten Weisen sich bewährt:

„Viel Büchermachens ist kein Ende!“ — *)

Es ist Herbst geworden und die jungen Eichen bei der Stätte des Denkmals werden ihren Blätterschmuck abgelegt haben bis die Erzählung von den Festen des Frühlings in die Hände der Harrenden gelangt.

Neben dem vielen Andern, das die eilig hinschwindenden Tage brachten und forderten, konnte der Faden des viel umfassenden Bezichts nur langsam sich fortspinnen.

Oft ergriff es den Erzähler von neuem mit unnenntbarer Gewalt, wenn er sich vorstellte, wie schön, wie herrlich, wie herzlich und festlich Alles war **), und eben so wird es, wie er hofft, auch dem geneigten Leser gehen, wenn er in trauter Abendstille mit den Seinigen zusammen sitzt und die unvergänglichen Eindrücke dieser würdigen Feier einzeln an sich vorüberziehen läßt.

Für die Genossen des Festes wird die einfachtreue Darstellung hinreichen, jede, ihnen besonders erfreuliche Erinnerung mit lebendiger Frische zurückzurufen; alle übrigen aber, die nicht anwohnten, nur von ferne im Geiste Theil nehmen konnten, erhalten damit wenigstens ein Bild jener überaus schönen Zeit, deren seltener Glanz und Genuß und Jubel in dauerndem Andenken bleiben wird, den hohen Gefeierten und den Feiernden zur Freude und zum Segen.

Indessen Gott befohlen bis auf's Wiedersehen bei — **der goldenen Hochzeit!**

*) Hr. Sal. 12. 12. — Ein gewandter Festbeschreiber versicherte, schon vor 80 Jahren: Une description de fêtes est toujours un ouvrage très-difficile à bien faire par l'étendue et la diversité des talens et des arts, dont il faut peindre les efforts et les effets. —

Description des fêtes données à Stuttgart le 11 fév. 1763. Stuttg. Cotta. 1763. 8°.

**) „O longum memoranda dies!“ — singt Statius; — „dolce nella memoria“ — rühmt Petrarca.